

Kindesmissbrauch und katholische Kirche – am Beispiel von Bischof Bernhard Stein

Von Thomas Schnitzler

Einleitung

(PP 1) Herzlich willkommen zur angekündigten Vortragsveranstaltung. Mein Vortrag thematisiert die Verantwortung der Katholischen Kirche für den Kindesmissbrauch am Beispiel des Trierer Bischofs Bernhard Stein. Auf besonderen Wunsch habe ich den im Februar 2020 erstmals in Trier gehaltenen Vortrag¹ überarbeitet. Die Thematik ist noch aktueller als damals, da wir inzwischen von Vorwürfen gegen eine Reihe von Bischöfen, Erzbischöfen und Kardinälen erfahren haben.²

¹ Ansgar ZENDER: „Opfer-Initiative belastet früheren Trierer Bischof Stein schwer“ In: SWR-Aktuell Rheinland-Pfalz vom 4.2.2020, 19.30 Uhr.

² Missbrauch nicht gemeldet. Schwere Vorwürfe gegen Kölner Kardinal Woelki. In: newsburger.de v. 10.12.2020 (Abruf 31.10.2021), Bischof Heße bietet Amtsverzicht an. In: Vatican News v. 18.03.2021 (Abruf 31.10.2021), Marx entschuldigt sich für Missbrauchsfälle in Garching. In: www.br.de v. 17.07.2021. und Vorwürfe gegen Kardinal Marx von Missbrauchsbetroffenen. In: www.br.de v. 22.06.2021.

Vorweg erhalten Sie einen **Überblick der Vortagsabfolge (PP 2)**: Zum Einstieg erläutere ich die eigentliche Veranlassung meiner Recherchen. Daran anschließt ein Blick auf den Systemhintergrund: „katholische Kirche als Machtinstitution.“ Nachfolgend referiere ich den bisherigen Kenntnisstand über Leben und Wirken von Bischof Stein. Seine vielfachen Ehrungen, Auszeichnungen und die ihm zugeschriebenen „Verdienste“ haben den Trierer Bischof als Vorbild und denkwürdige Persönlichkeit im kollektiven Gedächtnis verankert. Über den in seinem Episkopat tatsächlich häufig vorgekommenen Kindesmissbrauch findet man in der Überlieferung keinerlei Informationen. Das Delikt markiert eine Dunkelzone in der bisherigen Biografie von Bischof Bernhard Stein.

Zur Klärung haben wir 27 Fallbeispiele sexuellen Missbrauchs rekonstruiert. Im Endergebnis ist dem Trierer Bischof ein erhebliches Verantwortungsversagen anzulasten. Als Konsequenz plädiert unsere Betroffenenorganisation Missbit für eine symbolische Verantwortungsübernahme. Diese symbolische

Verantwortungsübernahme soll erfolgen durch die Umwidmung der nach Bischof Stein benannten Gebäude, Straßen und Plätze sowie durch die Aberkennung der ihm verliehenen Bundesverdienstkreuze und Ehrenbürgerwürden. Der Vortrag schließt mit diesem Punkt.

Veranlassung (PP 3)

Das Foto entstand bei jenem Ereignis, das uns veranlasste, selbsttätig die Aufarbeitung unserer Missbrauchserfahrungen aufzunehmen. Die Vorstellung der MHG-Studie vor drei Jahren. Links – neben Kardinal Marx und Bischof Ackermann - der von der Deutschen Bischofskonferenz beauftragte Studienleiter, Professor Dreßing.³ In dieser Studie war die Anzahl der Missbrauch begangenen habenden Kleriker zum ersten Mal – wenn auch anonym – mit 1670 beziffert worden - beziehungsweise die Anzahl der Opfer mit 3666. Die Öffentlichkeit reagierte schockiert auf diese Zahlen, auch wenn diese nur die Spitze eines „Eisberges“ markierten. Seriöse Hochschätzungen veranschlagen die

³ Kath.net auf youtube: Vorstellung der Missbrauchsstudie der katholischen Kirche - Vollversammlung Fulda 25.09.2018 und Harald DREßING (u.a. Forschungskonsortium 2018): Forschungsprojekt Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Mannheim, Heidelberg, Gießen 24. September 2018 (nachfolgend MHG-Studie).

Gesamtheit der Missbrauchsopfer in beiden Kirchen auf jeweils 114 000.⁴ In dem inoffiziellen Ranking der MHG-Studie rangiert das Bistum Trier an vorderer Stelle; nämlich auf Rang 3 bei den Tätern mit 146 beschuldigten Klerikern, und bei den Opfern auf Rang 2 mit 442 betroffenen Personen. Der Studienleiter Professor Dreßing empfahl den Diözesen nachfolgend weitere Aufarbeitungen der eigenen Missbrauchsdelikte – nach Möglichkeit mit Namhaftmachung der Verantwortungsträger auf der höchsten Entscheidungsebene; also der Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle. Zudem plädierte Dreßing für die verstärkte Einbeziehung der Betroffenen. Unsere Bestrebungen nach selbstständiger Aufarbeitung wurden aber noch mehr bestärkt durch einen weiteren Rahmenaspekt der MHG-Studie. Dreßing und sein Forscherteam erhielten erstmals Einsicht in die bisher für weltliche Nutzer unzugänglichen Priesterpersonalakten. Eine Schlüsselquelle für die Namhaftmachung der Missbrauchstäter, um deren

⁴ Institut für Gesundheits- und Systemforschung GmbH Kiel (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie Universitätsklinikum Ulm: Jörg. M. FEGERT (u.a.): Februar 2012 (Internetpublikation), S. 81-82.

Einsicht auch wir uns bemüht haben, in sechs Fällen erfolgreich. Näheres hierzu in der Fallbesprechung.

Katholische Kirche als Machtinstitution

Die römisch-katholische Kirche ist seit Traditionen ein „hierarchisch-autoritäres System“. Dieses System wird bestimmt und getragen von den Klerikern, der ausschließlich aus Männern konstituierten Priesterschaft. Die Hierarchie verläuft spitz von unten nach oben, von den Gemeinden über die Bistümer zu dem Vatikanstaat mit dem Papst als Oberhaupt. Unter seiner Leitung tagt dort das „Heilige Offizium“, das weltweit höchste Kirchengengericht. In den Pfarrgemeinden dominieren die Priester das „gemeine Kirchenvolk“. Sie allein sind ausgestattet mit der Weihegewalt, also befugt zur Vergabe der Sakramente. Das für Rechtsübertretungen in den Gemeinden zuständige Diözesangericht untersteht dem Diözesanbischof. Das lateinisch verfasste Kirchenrecht, der Codex Juris Canonici, ist Gegenstand zahlreicher Studien. Aus der Perspektive des Missbrauchs lieferte der Kirchenrechtler

Norbert Lüdecke einschlägige Erkenntnisse.⁵ Demnach begünstigte das Kirchenrecht und seine Auslegung das Vorkommen des Missbrauchs. Zum einen durch die Verpflichtung der Kleriker zur sexuellen Enthaltsamkeit, dem sogenannten Zölibat. Im autoritär-hierarchischen Selbstverständnis der Kleriker gilt der Zölibat als ein konstitutives Element. Die geweihten Gottesmänner sollen sich durch die sexuelle Enthaltsamkeit als moralisch höherwertige Wesen gegenüber dem Laienvolk behaupten. Ein frommer Wunsch, wie die Realitäten lehren. Nach den Erkenntnissen der MHG-Studie ist der Zölibat in Verbindung mit dem erwähnten Machtgefälle als „ein möglicher Risikofaktor für sexuelle Missbrauchshandlungen“ in Betracht zu ziehen.⁶ In dem Kirchenrecht wird sexueller Missbrauch lediglich als ein Verstoß gegen den Zölibat geahndet, nicht aber als eine Unrechtshandlung gegen die Missbrauchsoffer. Bei den geheim abgehaltenen Kirchenrechtsverfahren werden die Opfer in der Regel auch heute nicht als Zeugen angehört.

⁵ Norbert LÜDECKE: Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Priester aus kirchenrechtlicher Sicht. In: Münchner Theologische Zeitschrift 62 (2010) H. 1, S. 33-60.

⁶ MHG-Studie (wie Anm. 3), S. 13.

Die latente Missbrauchsgefahr der Katholischen Kirche wird also begünstigt durch das ihr eigene „hierarchisch-autoritäre System“. Es eröffnet auf Seiten der Priester laut Professor Dreßing Möglichkeiten, „nicht geweihte Personen in Interaktionen zu dominieren. ... Sexueller Missbrauch ist ein extremer Auswuchs dieser Dominanz.“ Auf Grund ihres autoritär-klerikalen „Amtsverständnisses“ neigten die Verantwortungsträger dazu, sexuellen Missbrauch primär als Bedrohung des eigenen Systems wahrzunehmen. Dreßing konstatiert: „So verstandene Kirchenraison fördert Geheimhaltung, Vertuschung und ungeeignete Reaktionen“. Infolgedessen kommt es zu einer systematischen Vernachlässigung des Kinderschutzes.“⁷

Eine dieser „ungeeigneten Reaktionen“ ist die systematische Versetzungspraxis beschuldigter oder verdächtigter Kleriker. Auch diese dient dem „Schutz der Institutionen und dem des Beschuldigten“ und lässt die „Interessen der Betroffenen außer Acht.“

⁷ MHG-Studie (wie Anm. 3), S. 13.

Die hier nur kurz aus dem Systemkontext angerissenen Erkenntnisse lassen sich mit Professor Dreßing in zwei Sätzen zusammenfassen:

In der römisch-katholischen Kirche existieren „spezifische Risikokonstellationen, die den Missbrauch in ihrem „Verantwortungsbereich ...begünstigen“. (...) „Diesbezüglich sind der Missbrauch klerikaler Macht, die katholische Sexualmoral ...und ein problematischer Umgang mit dem Zölibat zu nennen“.⁸

Mit dem systematischen Vertuschen etablierte die katholische Kirche eine Generationen überdauernde Strafvereitelung.⁹ Bei 53% der intern festgestellten Vorfälle, also bei mehr als der Hälfte, verzichteten die Verantwortungsträger auf die Einleitung eines kirchenrechtlichen Ermittlungsverfahrens. Von der Minderheit der eingeleiteten Ermittlungsverfahren – 33,9% - endeten „etwa ein Viertel ohne jegliche Sanktionen.“ ...“Dramatische Sanktionen wie die

⁸ MHG-Studie (wie Anm. 3), S. 257.

⁹ Nachfolgende Angaben betr. Strafverfahren, vgl. MHG-Studie (wie Anm. 3), S. 9.

Entlassung aus dem Priesterstand oder Exkommunikationen“ waren nur „in geringer Zahl“ vorgekommen. Dieses organisierte Strafvorgehen resultierte nicht zuletzt aus der in der Regel viel zu späten Einleitung eines Strafverfahrens – nämlich erst nach Ablauf der Verjährungsfristen. Zivile Strafverfahren wurden im Durchschnitt erst 13 Jahre nach Anzeige eines Missbrauchsvorfalles eingeleitet, kirchenrechtliche Verfahren erst nach 23 Jahren. Infolgedessen kam es bei einer Vielzahl übergriffiger Priester zu einer hohen Rückfallquote. Nicht wenige Kleriker wurden daher im Verlaufe ihres weiteren Berufsweges zu Wiederholungstätern oder - schlimmer noch - zu Serientätern.

Für uns war ein weiterer Forschungsbefund von Interesse. Die „organisierte Missbrauchskriminalität“ der Katholischen Kirche spiegelt sich auch auf der

bürokratischen Ebene der Personalverwaltung wider. Ganze Personalakten waren nicht mehr auffindbar, oder aber umfängliche Passagen aus vorliegenden Akten entfernt worden. Studienleiter Dreßing konfrontierte (**PP 4**) seine Auftraggeber, Kardinal Marx und Bischof Ackermann, bei der Vorstellung der Studie auch mit diesem kritikwürdigen Forschungsbefund: „Die Kirche weiß für den gesamten Zeitraum der Studie nicht, wie viele Priester sie beschäftigte.“¹⁰ Bei unseren Nachforschungen fanden wir auch diesen Befund bestätigt. Zwei der uns vorgelegten Priesterpersonalakten waren nicht mehr vollständig.

Der Orden- und Ehrenträger – die bisherige Biografie von Bernhard Stein

Dieses bekannte Porträtfoto des Trierer Bischofs¹¹ (**PP 5**) spiegelt die visuelle Herrschaftsikonografie der Kleriker-Elite wider.¹² Im Gegensatz zu den traditionell gestrengen Bischofsporträts ließ sich Stein mit sprechender Mimik und gestikulierenden Händen

¹⁰ Zitierung, vgl. Videomitschnitt 25.9.2018 Fulda (wie Anmerkung 3).

¹¹ Schwarz-weiß Foto, Quelle: Bistum Trier. Publiziert u.a. im Internet (Abruf 1.02.2020).

¹² Grundlegende Informationen, vgl. Andreas BEYER: Papstbildnis. In: Uwe Fleckner/Martin WARNE/Hendrik ZIEGLER: Handbuch der Politischen Ikonographie Bd. II. München 2011, S. 197-203.

fotografieren. Auf einer Reihe ähnlicher Fotos präsentierte sich Stein als ein „Bischof auf Augenhöhe“. **(PP 6)** Solche Aufnahmen untermauerten sein selbsterklärtes Image als weltoffener Reformbischof. Stein wusste sich mit medialer Unterstützung zu profilieren. Einflussreiches Medium dabei war die Bistumszeitschrift Paulinus. Auf sämtlichen Stationen seiner Laufbahn leistete ihm die Paulinus-Redaktion eine getreue Gefolgschaft – besonders der Chefredakteur Willi Thomes. Als der Paulinus Stein 1979 zu seinem 75. Geburtstag ein Festbuch¹³ widmete, schrieb der Chefredakteur darin: Dieser Bischof „geht zu den Betroffenen, spricht mit ihnen, hört genau auf das, was sie ihm mitzuteilen haben.“¹⁴

Steins Prominentenstatus kam bei häufigen Repräsentationsterminen öffentlichkeitswirksam zur Geltung. Auch diese Resonanzwirkung verstärkten groß aufgemachte Bildberichte der Presse, besonders der genannte „Paulinus“. Eine exemplarische Bildsequenz veranschaulicht diesen Aspekt. Die ältesten Fotos entstanden bei Außenterminen der Weihbischöfsära:

¹³ Willi THOMES (Hrsg.): Lebenszeichen. Das Bistum Trier und sein Bischof Bernhard Stein. Trier 1979.

¹⁴ Willi THOMES: Bernhard Stein. Bischof von Trier. Das Bistum leiten heißt dem Bistum dienen. In: THOMES 1979 (wie Anm. 13), S. 17.

1953 bei einem Konsekrationsbesuch in einem Eifeldorf (**PP 7**), 1963 im saarländischen Oberkirchen bei der Konsekration der neu erbauten Pfarrkirche (**PP 8**)¹⁵ und im gleichen Jahr bei der Herbstversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda (**PP 9**);¹⁶ sodann 1964 beim 2.Vatikanischen Konzil in Rom; Stein ganz rechts neben Bischof Matthias Wehr und Weihbischof Carl Schmidt.¹⁷ (**PP 10**) Abweichend von diesen frühen Aufnahmen tritt uns Stein auf vielen Fotos der nachfolgenden Bischofsjahre weniger förmlich entgegen; er präsentierte sich nun – dem Reformgeist des 2. Vatikan. Konzils entsprechend - als nahbarer Bischof, der den offenen Dialog suchte: wie hier bei einer Firmungsmesse 1979 in Sehlen (**PP 11**); bei dem Abschlussgottesdienst des Jugendfestivals 1975 im Trierer Dom (PP 12); oder 1980 mit den neugewählten Mitgliedern des Katholikenrates (**PP 13**).¹⁸ Den immerzu gesprächsbereiten Bischof gab Stein auch auf Porträtfotos wie dem eingangs gezeigten.

¹⁵ Fotografische Abbildung, vgl. Bischöfliches Generalvikariat (Hrsg.): Paulinus. Wochenzeitung im Bistum Trier, 1. September 1963.

¹⁶ Fotografische Abbildung, vgl. Paulinus (wie Anm. 15), 5. Oktober 1963.

¹⁷ Thomes 1979 (wie Anm. 13), S. 12.

¹⁸ Fotografische Abbildung, vgl. Paulinus (wie Anm. 15), 22. Juni 1980.

Steins Prominenten-Bonus wurde erheblich mitgetragen von den machtpolitischen Allianzen in dem von der CDU zu seiner Zeit noch stark dominierten Rheinland-Pfalz. Besonders dicht mit Pfarrgemeinden besiedelt waren die Dekanate des auf Beschluss des Alliierten Kontrollrates politisch abgetrennten Saarlandes. Dort lebten 747 000 Katholiken – weitaus die meisten der insgesamt 1,8 Millionen Bistumsangehörigen.¹⁹ Vor der Bundesverdienstkreuzverleihung 1969 wurde Stein zu Gute gehalten, dass er die Saargemeinden vor dem Plebiszit maßgeblich für den Wiederbeitritt²⁰ in die Bundesrepublik beeinflusst hätte.²¹ In dem bei den Bundestagswahlen bis Mitte der 1960er Jahre als Katholikenhochburg geltenden Rheinland-Pfalz²² waren die Trierer Bischöfe einflussreiche Meinungsführer. In

¹⁹ Das Bistum Trier in Zahlen. In: Thomes 1979 (wie Anm. 13), S. 171.

²⁰ Zur Historie des 1946 bis 1955 politisch autonomen Saarlandes und das von der CDU-Regierung protegierte Bevölkerungsvotum für die Eingliederung in die BRD, vgl. Herbert ELZER: In Distanz zu Adenauers Saarabkommen vom 23.10.54. Die rheinland-pfälzische CDU als unbeugsame Verfechterin einer „deutschen Saar“. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte. 24, 1998, S. 457–544.

²¹ „Dass die Bevölkerung des benachbarten Saarlande“...“heute zu einem politisch stabilen Element der deutschen Innenpolitik geworden ist, ist ein unschätzbare Verdienst des Bischöflichen Stuhls zu Trier, an dem Bischof Dr. Stein maßgeblichen persönlichen Anteil hat.“ Von Generalvikar Linus Hofmann für den Verleihungsbeschluss erarbeitete Referenzvorlage v. 26.09.1969, zitiert Landeshauptarchiv Koblenz Best. 860 Nr. 6730 Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz. Vorschlagsliste Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Nr. 1074 Bischof Dr. Bernhard Stein.

²² Als die CDU 1966 bei der Wahl des Bundestags in seiner 5. Legislaturperiode mit 47,6 % Stimmen ihren „größten Wahlsieg“ seit 1957 feierte, hatte der Kandidat im Wahlkreis 154 Trier, Heinrich Holkenbrink (1922-1998), 64,4% der Erststimmen, nämlich 32481 von 73852 erhalten, ein nachher nie mehr erreichtes Rekordergebnis. Vgl. Hubert ORTH: Wahlkampf bei uns. In: Kreisverwaltung Trier-Saarburg (Hrsg.): Heimatbuch für den Landkreis Trier-Saarburg 1966, S. 38-40; zur Biografie von Holkenbrink, vgl. Bernhard SIMON. In: MONZ 2000 (wie Anm. 44), S. 188.

Anbetracht dessen war Stein – wie schon seine Vorgänger Wehr und Bornewasser – häufig geladener Ehrengast bei diversen profanen Repräsentationsveranstaltungen. (PP 13) Die Öffentlichkeit sah ihn bei Einsegnungen von Brunnen, Eisenbahnbrücken oder Autobahnabschnitten. Bei diesen Ereignissen suchten Politiker und Honoratioren des öffentlichen Lebens das Gespräch mit dem Trierer Bischof. Als Stein 1969 erstmals das Bundesverdienstkreuz zuerkannt wurde, ließ es sich der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Helmut Kohl nicht nehmen, höchstpersönlich die Ordensvergabe in der Trierer Matthias-Basilika vorzunehmen. (PP 14)

Nach dem Ableben Steins (am 20. Februar 1993) verfestigten die Biografen das uneingeschränkt positive Memento für die Nachwelt. (PP 15) Als Laudatoren betätigten sich getreue Weggefährten der Kirche und der Politik. Der von Stein zum Archivdirektor ernannte Martin Persch (1948-2013) schrieb über seinen verstorbenen Chef: Bischof Stein war „stattlich, freundlich, mit einer sonoren Stimme begabt, die auch in größeren Räumen

keiner Lautsprecheranlage bedurfte.“²³ Der Trierer Oberbürgermeister Helmut Schröer (CDU) erinnerte in seiner Gedenkrede an die sprichwörtliche Bürgernähe des Bischofs: Stein habe „die Bürgerinnen und Bürger spüren“ lassen, „dass sie ihrem Bischof ihre Anliegen, ihre Sorgen und Nöte in guten und weniger guten Tagen vortragen konnten“.²⁴ Wolfgang Lentzen-Deis, Steins Bischofssekretär, verwies auf die öffentlichen Ehrungen seines Dienstherrn: insbesondere die beiden Großen Bundesverdienstkreuze 1969 und 1981 und die Ehrenbürgerrechte Triers aus dem Jahre 1975.²⁵ Oberbürgermeister Schröer erinnerte in seiner Gedenkrede auch an die von Stein initiierten sozialen Einrichtungen: „Die Stadt verdankt Bischof Dr. Stein eine Vielzahl von im Sozialbereich tätigen Organisationen und Institutionen.“²⁶ Welche konkreten Einrichtungen gemeint waren, war ohne eigene Erwähnung bekannt: die Restaurierung des Trierer Doms,²⁷ der Ausbau des

²³ Martin PERSCH: Bischof Dr. Bernhard Stein zum Gedenken. In: Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 1994, S. 66-68, zitiert S. 67.

²⁴ Worte des Abschieds von Oberbürgermeister Helmut Schröer anlässlich der Totenfeier für den verstorbenen Bischof und Ehrenbürger der Stadt Trier, Dr. Bernhard Stein, am 27. Februar 1993 in der Hohen Domkirche. In: Neues Trierisches Jahrbuch 1993, S. 141-142.

²⁵ Ausführliche Infos hierzu, vgl. Wolfgang LENTZEN-DEIS: Stein, Bernhard, Bischof. In: Heinz MONZ (Hg.): Trierer Biographisches Lexikon. Trier 2000, S. 446-447.

²⁶ SCHRÖER 1993 (wie Anm. 24) zitiert.

²⁷ Josef WAGNER: Modell Trierer Dom. Die gottesdienstlichen Ziele der Dom-Restaurierung und ihre Verwirklichung. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 124-127; ausführlichere Informationen, vgl. Franz RONIG: Der Dom zu Trier. 9., veränderte Auflage. Trier 1979.

Caritasverbandes mit seinen Beratungsstellen und Pflegeeinrichtungen,²⁸ die Angebote der „Katholischen Erwachsenenbildung“, die „Katholische Akademie“ in dem vormaligen Priesterseminar Rudolfinum,²⁹ die in Trägerschaft oder Mitträgerschaft des Bistums geführten Schulen u. Internate (Internate³⁰, die Gewährleistung des katholischen Religionsunterrichtes³¹ und nicht zuletzt der Aufbau der Partnerschaft mit Bolivien.

Als Oberhaupt der Diözese hatte Stein ein ganzes Bündel Leitungsfunktionen auf sich vereint. Er war Kanzler an der theologischen Fakultät, Vorsitzender im Caritasverband und Dozent am Priesterseminar. In der Deutschen Bischofskonferenz leitete er von 1969-1980 die Liturgiekommission; und von 1971 bis 1975 war er Vizepräsident der Synode der Bistümer.

Wie aber war es wirklich bestellt mit dem angeblichen Reformgeist von Bischof Stein? Bei der Beurteilung

²⁸ Erich ARETZ: Im Dienst des Menschen. Das Netz kirchlicher Beratungsstellen. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 67-72, Rosemarie DEITEL: Sucht – das neue Gesicht der Not. Die psycho-sozialen Dienste der Caritas. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 73-76, Hans LAMBERT: Nächstenliebe im Nahbereich. Caritas der Gemeinde. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 77-81 und Josef STIREN: Auf unsere alten Tage. Kirchliche Altenarbeit. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 123-137.

²⁹ Jürgen WICHMANN: Botschaft Christi ernstgenommen. Katholische Erwachsenenbildung. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 109-114.

³⁰ Ella VOLKERS: Christlich leben lernen. Schulen in Trägerschaft des Bistums. In: THOMES 1979 (wie Anm. 11), S. 120-123; in Trägerschaft geistlicher Ordensgemeinschaften standen damals auch neun Gymnasien, unter anderem das im Dekanat Bitburg gelegene Jungeninternat, in denen der nachfolgend unter Nr. 12 erwähnte Ordensgeistlicher als Missbrauchstäter beschuldigt wurde. Vgl. Georg VÖLLINGER: Ordensgemeinschaften im Bistum Trier. In: Thomes 1979 (wie Anm. 13), S. 140.

³¹ Josef QUADFLIEG: „.....etwas mehr Mensch“. Der Religionsunterricht in der Schule. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 124-127.

dieser Frage ist der Kontext des 2. Vatikanischen Konzils (1962-1965) zu beachten, an dem Stein teilgenommen hatte. Nach seiner Ernennung zum Bischof von Trier verfolgte Stein „sein Hauptanliegen, die Konzilsbeschlüsse im Bistum Trier umzusetzen.“³² Die Botschaft Gottes sollte dem Kirchenvolk alltagsnah vermittelt werden; insbesondere auch durch die Verlebendigung der rigiden altkatholischen Messriten und Zelebrationen.³³ Die antiautoritäre Jugendgeneration der 68-er Beatbewegung³⁴ sollte der Kirchengemeinschaft erhalten bleiben: mit modernen Jugendgottesdiensten in deutscher Sprache, Zeltlagern³⁵, Pilgerfahrten³⁶ und vielfältigen

³² Wolfgang LENTZEN-DEIS: Bischof Bernhard Stein und das II. Vatikanische Konzil. 2012 Internet (Reihe „1962-2012 50 Jahre II. Vatikanisches Konzil“ mit Autorenzusatz „Prof. Dr. Lentzendeis. Em. Prof. am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Katechetik Theologische Fakultät Trier“, Abruf 3.03.2020) zitiert; zur Zeit der weiter unten dokumentierten Missbrauchsvorfälle von Kleriker Nr. 20 war der ab 1983 an der Theologischen Fakultät als Dozent lehrende Lentzen-Dies (Jg. 1937) Steins Geheimsekretär und Bischofskaplan. Er war einer der Begleiter Steins gewesen auf dem genannten Konzil in Rom, wo er auch am 7.10.1962 die Priesterweihe erhalten hatte; vgl. Generalvikariat Trier (Hg. 1991): Handbuch des Bistums Trier Teil III. Territoriale Gliederung und Verzeichnis der Geistlichen. Trier 1991, S. 499; zur kirchenhistorischen und globalpolitischen Bedeutung, vgl. auch Otto KALLSCHEUER: Der Vatikan als Global Player. Das Zweite Vatikanische Konzil führte zum bewussten Verzicht auf kirchliche Machtansprüche. Das Papsttum stieg zum metapolitischen Akteur auf. In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte 7 (2005) v. 5. Februar 2005 (Internetquelle, Abruf 7.1.2020) und Nico SPUNTONI: Verheiratete Priester? Alles begann mit dem Konzil und in Deutschland. In: Katholisches Magazin für Kirche und Kultur v. 17.10.2019 (Internetabruf 8.1.2020).

³³ So propagierte Stein die Abkehr von dem altkatholischen Zelebrationsriten, indem er u.a. Deutschübersetzungen der lateinischen Liturgiebücher realisieren ließ und für die DBK die Vorlage erarbeitete für das „Deutsche Hochamt“ als „die konziliare Gottesdienstreform“. Zitiert Balthasar FISCHER: Erneuerter Gottesdienst im Bistum Trier. Neue Form und neue Frömmigkeit. In: THOMES 1979, S. 57.

³⁴ Klaus FARIN: Swinging Sixties. Beatmusik, Gammler, Provos und Hippies. In: In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung Hrsg.): Dossiers Die 68er-Bewegung (o.O.) 30.1.2008 (Internetabruf 1.02.2020).

³⁵ Willi EHLEN: Die Sache Jesu braucht Begeisterte. Kirchliche Jugendarbeit. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 96-102.

Freizeitanimationen - wie Theater, Sport-, Wander- und Gesangsgruppen. Das von Stein auf 72 Dekanate erweiterte Organisationsnetz³⁷ umfasste 10 Gebietsregionen auf einer Gesamtfläche von 12 870 Quadratkilometern. (PP 15 Karte).

Diese Territorialreform erforderte eine Reformierung der Binnenorganisation der Kirchengemeinden nach partizipativen Gesichtspunkten. Beratungsgremien mit Laienbeteiligung wurden eingerichtet: die Pfarrgemeinderäte, die Priesterräte, der Diözesanrat, der Katholikenrat und der Bischofsrat. (**PP 16 Titel**) Mit dem nominellen Beratungsanspruch dieser Gremien war ein Eckbaustein des freiheitlich-demokratischen Versammlungswesens aufgegriffen. Die internen Abläufe dieser katholischen Beratungsgremien aber widersprachen diesem demokratischen Anstrich. Zwar diskutierten die Räte über alle möglichen Fragen, auch

³⁶ „Auf dem 2. Vatikanischen Konzil“ (...), hat sich die Kirche selbst „als pilgerndes Gottesvolk“ beschrieben“ vgl. Markus Nicolay: „Nehmt nichts mit auf euren Weg!“. Von der Erfahrung der Pilger und derer, die sich um sie bemühen. Am Beispiel der wiederbegründeten St. Jakobusbruderschaft Trier. In: Neues Trierisches Jahrbuch 2006, S. 63 zitiert, Aufsatz S. 53-69.

³⁷ Kartographische Übersicht, vgl. THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S.88 Farbabbildung mit numerischem Verzeichnis der Dekanate nebst Namenslegende, auf dieser Territorialkarte des Bistums Trier sind auch die angrenzenden Diözesen der Bundesrepublik und des europäischen Grenzlandes bezeichnet – Aachen Köln, Limburg, Mainz bzw. Metz, Lüttich und Luxemburg, deren Ordensniederlassungen auch im Bistum Trier diverse Einrichtungen mit seelsorgerische Aufgabenstellungen (z.B.: Pflegeheime) betreiben. Ergänzungsinformationen, vgl. Bischof Paul Joseph SCHMITT: Kirchen ohne Grenze. Das Beispiel Metz-Trier. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 160-166 und Bischof Jean HENGEN: Gute Nachbarn und Freunde. Die Kirche von Luxemburg und die Trierische Kirche. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 155-159.

über kontroverse Themen wie den Zölibat; doch fielen letztendlich die Gemeindepfarrer und der Bischof die Entscheidungen. Auch wenn die Pfarrgemeinde die Pfarrer aktiv in der Seelsorge unterstützte, behielt der Pfarrer die Entscheidungsautorität. Dazu heißt es in dem Festbuch zu Steins 75. Geburtstag: „Die Seelsorge wird als Aufgabe der Gemeinde gesehen und nicht mehr nur als Aufgabe des Priesters allein. Damit wird die Leitungsfunktion des Pfarrers nicht aufgehoben und etwa dem Pfarrgemeinderat übertragen, ebenso ist es selbstverständlich auch im Verhältnis des Diözesanpastoralrates zum Bischof hin. Die Funktion des Leitungsamtes in der Kirche bleibt voll erhalten.“³⁸ Das fehlende Mitbestimmungsrecht der Laien führte alsbald zu Auflösungserscheinungen der Gremien. In dem Festbuch zu Steins Geburtstag ist hierzu eine kleine, aber aufschlussreiche Passage enthalten. Darin heißt es über die Tätigkeit des Diözesanrates: „Es wurde deutlich, dass der Diözesanrat kein Parlament im politischen Sinne war, sondern er gegenüber dem Bischof und dem Generalvikariat nur beratende Funktionen hatte.“ ... „Kritische Stimmen fragten sich

³⁸ Hermann STILLENMUNKES: Von der „Pfarrei“ zur „Gemeinde“. Gemeinsamer Heildienst von Priestern und Laien. In: Thomas 1979 (wie Anm. 13), S. 37.

nach dem Sinn eines so hohen Gremiums. Wenn der Diözesanrat lediglich ein Gesprächskreis ohne Rechte, eine Klagemauer für Unzufriedene oder ein Sammelbecken unterschiedlicher Auffassungen sein soll, dann können wir ihn auflösen.“³⁹ Diese deutliche Kritik an dem undemokratischen Status der katholischen Ratsgremien verfolgte der Festschriftenautor Eberhard Pfeiffer aber nicht weiter. Als Vorsitzender des Katholikenrates und Direktor der Bezirksregierung war er zu Loyalität gegenüber dem Bischof verpflichtet. Dementsprechend rechtfertigte er in seinem Beitrag über die „diözesanen Räte“ die alleinige Entscheidungsmacht des Bischofs: Zitat: „Da es in der Kirche keine Dreiteilung der Gewalt wie im staatlichen Bereich gibt, bleibt der Bischof alleiniger Inhaber der hierarchischen Gewalt. Beschlüsse des Pastoralrates werden für die Diözese verbindlich, wenn der Bischof die förmliche Zustimmung gegeben hat.“⁴⁰

Es lag im alleinigen Ermessen von Bernhard Stein als Bischof, auch substantiell begründete Rats schläge zu

³⁹ Zitiert Eberhard PFEIFFER: Gottesvolk mit Sachverstand. Die diözesanen Räte. In: THOMES 1979 (WIE ANM. 13), S. 43.

⁴⁰ PFEIFFER 1979 (wie Anm. 38), S. 46.

verwerfen, selbst wenn diese von kompetenten Personen an ihn herangetragen wurden. Dies belegt in aller Deutlichkeit einer unserer Missbrauchsvorfälle. Entgegen ausdrücklicher Warnung versetzte Stein einen geständigen Täter auf eine andere Pfarrstelle. Als Weihbischof und Bischof exerzierte Bernhard Stein seine Leitungsautorität gegenüber den 325 Geistlichen, die er persönlich zu Priestern geweiht hatte;⁴¹ und ebenso gegenüber den älteren, von seinen Vorgängern geweihten Priestern seiner Amtszeit.

Wie der polnische Papst Paul II.⁴² leistete Stein ein enormes Reisepensum. Bereits als Weihbischof absolvierte er 2130 kanonische Visitationen in den Bistumspfarreien. Durch diese periodischen Visitationsreisen erhielt Bischof Stein umfassende Kenntnisse von allen Pfarreien; mit Sicherheit auch über vorgekommene Missbrauchsfälle und die beschuldigten Priester. Es ist aber kein Fall bekannt, in dem Bischof Stein disziplinarische Mittel gegen einen Täter ergriffen hätte.

⁴¹ PERSCH 1994 (wie Anm. 22), S. 67; nachfolgende Informationen, vgl. auch LENTZEN-DEIS 2012 (wie Anm. 31).

⁴² Cyrus SHAHRAD: Die Geheimnisse des Vatikans. Enthüllungen aus der Machtzentrale der Kirche. London 2007, S. 54-55 Abschnitt „Der Reisepapst.“

Entschieden autoritär verhielt sich Stein, wie angesprochen, in der Frage des Zölibats. Obwohl nicht wenige Neupriester bereits Ende der 60er Jahre aufgrund seiner Nichteinhaltbarkeit ihre Laisierung beantragten, verwarf Stein die damals bereits vieldiskutierte Forderung nach einer Aufhebung des Zölibats. Als entschiedener Reformgegner gab sich Stein auch bei den drängenden gesellschaftspolitischen Fragen seiner Zeit. Er votierte ausdrücklich gegen die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs durch den § 218. Ebenso entschieden predigte Stein gegen das Recht verheirateter Frauen auf freie Berufsausübung. Das von Stein vertretene Frauenbild war ultrakonservativ, antimodern. Frauen gehörten als Hausfrauen an den Herd und waren als Ehefrauen zuständig für die Erziehung der Kinder. Dazu Stein 1978 in seiner Abschlusspredigt zum Jahr des Kindes:

„wenn die Frau berufstätig ist, um zum Beispiel eine ausreichend große Wohnung und ein Eigenheim für die Familie zu finanzieren zu helfen, stellt sich die Frage, ob sie ihren Kindern als Mutter gerecht werden kann.“⁴³

⁴³ Roswitha Verhülsdonk: Unsere Zukunft steht auf dem Spiel. Die Auseinandersetzung um Ehe und Familie. In: Thomes 1979 (wie Anm. 13), S. 130-131.

Das Dunkelfeld Missbrauch – 27 Fallbeispiele

(PP 17)

Identifiziert wurden insgesamt 43 Fälle sexuell übergriffiger Priester. Für die begrenzte Vortragszeit habe ich 27 Fälle herausgegriffen. Zunächst aber sollen einige wesentliche Ergebnisse der Fallerhebung kommentiert werden.

Zunächst der Aspekt der Quantität

Nimmt man die Gesamtheit der 325 von Bernhard Stein geweihten Priester und die 43 bisher ermittelten Täter als Berechnungsgrundlage, dann erreichte die Quote der Missbrauchstäter unter dem Trierer Bischof mehr als 10%. Diese hohe Täterquote führt zu der Annahme, dass es in der Ära von Bischof Stein möglicherweise die meisten Missbrauchsfälle in der Geschichte des Bistums Trier gegeben hat; mehr als unter seinen Vorgängern Bornwasser und Wehr, und mehr als unter seinen Nachfolgern Spital, Marx und Ackermann.

Als zweiter Aspekt; die Strafvereitelung

Der mittlere Zeitabstand zwischen den ersten Übergriffen und einem kirchenrechtlichen oder zivilrechtlichen Strafverfahren betrug 20 bzw. 16 Jahre. Mehrere Kleriker wurden erst nach 30 Jahren erstmals beschuldigt, also weit nach Ablauf der Verjährungsfristen. Auch diese Erkenntnis bestätigt die eingangs erwähnten Erkenntnisse der MHG-Studie über die zeitliche Verschleppung oder gänzliche Unterlassung der Strafverfolgungen. Erkennbar ist eine systematische Vernachlässigung des Opferschutzes durch fortgesetzte Strafvereitelungen. Auch diese sind dem Trierer Bischof als oberstem Gerichtsherrn des Bistums anzulasten.

Ein besonderes Ärgernis sind aus Sicht der Betroffenen die durch Strafvereitelungen ermöglichten Täterkarrieren. Die insgesamt 17 strafrechtlich nicht belangten Kleriker, deren Tathandlungen erst durch die Rückmeldung anerkannter Missbrauchsoffer erwiesen sind, kamen über ihren gesamten Berufsweg in den Genuss voller Gehaltszahlungen und sie erhielten als Rentner ebenfalls volle Pensionsbezüge. Der in Fallskizze Nr. 18 benannte Bibelforscher Paul Georg-Müller machte – ungeachtet seiner fortgesetzten Missbrauchstaten - eine akademische Karriere bis zum

habilitierten Theologieprofessor. Seine viel zu späte kirchenrechtliche Entlassung aus dem Klerikerstand erfolgte 2012, vier Jahre vor seinem Tod.

Den 9 strafrechtlich verurteilten Missbrauchstätern hatten die Gerichte milde Strafen auferlegt mit zumeist erträglichen Sühneleistungen; zum Beispiel zeitlich befristete Suspensionen oder lediglich geringfügige Bußgeldauflagen. Drei strafrechtlich verurteilte Täter (der Fallskizzen Nr. 19, 23 und 24) kehrten alsbald wieder auf anderen Pfarrstellen in die pastorale Seelsorge zurück; einer von ihnen (Nr. 24 Vogt) verübte erneuten Missbrauch; bei einem weiteren riskierte Steins Personalverwaltung ebenfalls dessen Rückfälligkeit, indem sie ihn ein Jahr vor Ablauf seiner dreijährigen Bewährungsstrafe wieder als Seelsorger einsetzte. (Nr. 23 Stegerer).

Serientäterschaft

Wie bereits erwähnt, begünstigte die systematische Strafvereitelung bei den übergriffigen Klerikern die Verstetigung ihrer Strafhandlungen zu einer Serientäterschaft. In dieser Kategorie haben wir sechs Fälle registriert, bei denen die Täter zwischen 6 und 22

Opfer missbrauchten. Mehr hierzu in den Einzelfalldarstellungen.

Vertuschung

Bei unseren Nachforschungen fanden wir wiederholte Hinweise auf Vertuschung. Vertuschung ist ein bürokratisches Mittel zur Unsichtbarmachung eines Verbrechens. Auch in dieser Hinsicht bestätigen unsere Erkenntnisse die Befunde der MHG-Studie: Unvollständige Schriftüberlieferungen mit nachweislichen Lücken sind nicht nur in den Personalakten nachweisbar; sondern auch in dem publizierten Handbuch des Bistums Trier aus dem Jahre 1991.⁴⁴ Das darin aufgeführte alphabetische Verzeichnis der Bistumsgeistlichen ist unvollständig. Es fehlen mindestens 15 Namenseinträge. Nicht aufgeführt ist unter anderem ein verurteilter Sexualstraftäter, dessen Fall wir nachfolgend noch näher besprechen.

Zu den Erhebungskriterien; bei der Benennung der Täter wurden die Weihejahrgänge 1951 bis 1981 – also Steins Amtszeit als Weihbischof und Bischof – berücksichtigt;

⁴⁴ Generalvikariat Trier (Hg. 1991): Handbuch des Bistums Trier Teil III. Territoriale Gliederung und Verzeichnis der Geistlichen. Trier 1991.

außerdem vor der Ära Stein geweihte Priester, falls diese in der Amtszeit Steins Missbrauch begingen.

Zur Darstellungssystematik: unter Berücksichtigung der Personenschutzrechtsbestimmungen werden bei den Fallskizzen anstelle der Tatorte die jeweiligen Dekanate benannt, also die nächst höhere Ortskategorie. Die geografische Verortung der Dekanate erfolgte in Anlehnung an die bereits gezeigte geografische Karte des Bistums. Die Täternamen wurden anonymisiert mit Ausnahme derjenigen, deren Geburtsjahr 100 Jahre und länger zurückliegt bzw. deren Todesjahr 30 Jahre zurückliegt oder deren Klarnamen bereits durch Medienberichte bekannt gemacht wurden. Als „Beschuldigte“ sind diejenigen Kleriker aufgeführt, deren Missbrauch nicht durch ein Strafverfahren belegt ist, sondern durch anderweitige Quellen.

Zu den Quellen

Die Recherchen basieren hauptsächlich auf vier Quellen. Zum einen auf den Informationen anerkannter

Missbrauchsopfer.⁴⁵ Das sind diejenigen, die ihre förmliche Anerkennung vom Bistum durch das sogenannte Verfahren der „Anerkennung des Leids“ erhalten haben. Die Kontakte zu ihnen entstanden seit 2010 über die fortlaufende Vernetzung unserer Betroffenenorganisation „MissBit“.

Als zweite Informationsquelle diente das erwähnte „Handbuch des Bistums Trier“, das 1991 vom Generalvikariat Trier herausgegeben wurde. Ungeachtet der erwähnten Lücken enthält dieses Handbuch doch Informationen über die Laufbahnen und die Stellenversetzungen der meisten Priester, von deren Missbrauch wir bei den Recherchen erfahren haben. Häufige Stellenversetzungen stehen, wie die MHG-Studie belegt, oftmals im Zusammenhang mit gezielten Strafvereitelungen. Als dritte Informationsquelle konnten unveröffentlichte Akten eingesehen werden; sechs Priesterpersonalakten und eine Gerichtsakte. Eine vierte Informationsquelle waren die fortlaufenden

⁴⁵ Zeitzeugen (Betroffene) und Korrespondenz(en) an Verfasser, vgl. Anhang, Quellen- und Literaturverzeichnis.

Medienberichte⁴⁶ über einzelne Fälle, von deren Bekanntwerden bis zur etwaigen Gerichtsverhandlung.

Falldarstellungen (PP 18)

⁴⁶ Claudia ADAMS: Meine persönliche Korrespondenz mit dem Bistum Trier. Stand März 2011 (unveröffentlichtes Manuskript), Blog Adams (wie Anm. 111, betr. Nr. 16), Katja Bernardy (diese und weitere betr. Nr. 21): Ex-Messdiener brechen Schweigen: Vom Kaplan missbraucht. Opfer leiden noch immer unter den Vorgängen in Trierer Pfarrei in den 1960er Jahren. In: TV (nachfolgend TV) 24.2.2010; Katja BERNARDY: „Ich durchleide alles noch einmal“. In: TV 29. März 2010; Katja BERNARDY: Geheimtreffen mit Missbrauchsoffern. In: TV 24.06.2010; Katja BERNARDY: Missbrauchsoffer klären in der Kirche auf. In: TV 7.06.2010, Katja BERNARDY: „Kirche kann von Opfern lernen.“ Bewegendes Treffen in Trierer Pfarrei: Ex-Ministranten sprechen über sexuellen Missbrauch. In: TV 5.7. 2010; Katja BERNARDY: Die Aufklärung ist gleich null. In: TV vom 13. März 2011; Katja BERNARDY: Mehrfach beschuldigter Ex-Priester schaltet auf Angriff. Ehemaliger Kleriker droht Missbrauchsoffer mit Unterlassungsklage – Weiterer Fall und anhaltende Vorwürfe: Bistum zögert Aufklärung hinaus. In: TV 10. April 2013; Katja BERNARDY: Beschuldigter Priester wehrt sich öffentlich. In: TV v. 9. Januar 2014; Bistum Trier (Betr. Nr. 27): "Stellungnahme des Pfarrgemeinderates zu Fällen von sexueller Übergriffigkeit und Grenzverletzung in Beaumarais." In: Blog Adams (wie Anm. 111) v. 7. März 2014 (Nr. 27); Bewährungsstrafe für Geistlichen wegen sexuellen Missbrauchs. In: Paulinus 1994 Nr. 10 (betr. Nr. 22), Thomas DÄBRITZ: Interview. In: SWR v. 13.01.2014 (Betr. Nr. 27), Jürgen DELLWO: Reihe der Pastoren in Gusenburg aufgelistet und bearbeitet von Günter Dellwo. Internet um 2019/20 (Abruf 18.4.2020, Betr. Nr. 26), Franz-Josef GEBERT: Nachruf auf Bischof Dr. Hermann-Josef Spital. In: Neues Trierisches Jahrbuch 2007. S. 261-262 (betr. Nr. 14); 40 Jahre danach: Missbrauchsoffer erzählt. In: Landesschau Rheinland-Pfalz v. 20.02.2019 (= Outing Thomas Kiessling, betr. Nr. 11), Stephan Kronenburg: Katholische Kirche bestätigt weitere Missbrauchsfälle in der Region. In: TV v. 24.02.2010 (betr. Nr. 21), Christian METER (betr. Nr. 22): Opfer wollen Gerechtigkeit. Leserbrief. In: TV v. 5.03.2010, Kurt LÖHR/Martin PERSCH: Fritz Göttert - 1969 bis 1988 katholischer Pfarrer in Adenau. In: Jahrbuch der Stadt Adenau 2004 (Betr. Nr. 9), John ROTH: Dr. Thomas Schnitzler. Ich wurde als Kinde vom Kaplan missbraucht. In: Bild Ausgabe Mainz v. Wiesbaden v. 19. April 2013 (betr. Nr. 21); „Jugoslawe durch Triers Bischof zum Doktor theol. promoviert.“ In: TV vom 8.-9. Dezember 1973 (betr. Nr. 4); „Priester des sexuellen Missbrauchs angeklagt. Prozessauftakt gegen den ehemaligen katholischen Pfarrer von Heidenburg.“ In: TV v. 17. Februar 1994, „Bewährungsstrafe für Ex-Pfarrer.“ In: TV vom 23. Februar 1994 (betr. Nr. 22), „Psychiatrie sinnvoller als Gefängnis. Ex-Pfarrer erhielt Bewährungsstrafe wegen sexuellen Missbrauchs.“ In: TV v. 24. Februar 1994 (betr. Nr. 22), Jörg FRENZEL: Was trieb der Pfarrer mit seinen Messdienern? In: Neue Revue um 24.02.1994 (Privatsammlung Familie Meter, betr. Nr. 22), Messdiener sexuell belästigt. Zwei Jahre zur Bewährung für Pfarrer aus dem Hunsrück. In: Saarbrücker Zeitung v. 24.02.1994 (betr. Nr. 22), Rolf SEYDEWITZ: Missbrauchsvorwürfe gegen Trierer Bistumspriester. In: TV v. 7.-9. Juni 2014 (betr. Nr. 10), ROLF SEYDEWITZ: Keine Ermittlungen gegen Bistumspriester. In: TV v. 11. Juni 2014 (betr. Nr. 10), ROLF SEYDEWITZ: Vertuschungspraxis holt die Kirche ein. Missbrauchsvorwürfe und kein Ende. In: TV v. 2.12.2011 (betr. Nr. 14), ROLF SEYDEWITZ: Trierer Bischof suspendiert zwei Priester nach Missbrauchsvorwürfen. In: TV vom 2.12.2011 (betr. Nr. 14), Sevilay ERZURUM: „Brutaler Überfall auf Pfarrer.“ In: ZDF v. 23. Februar 2011 (Online-Ausgabe), „Aktenzeichen YY“. In: ZDF v. 23.2.2011 (20 Uhr 15, betr. Nr. 14), Jörg SCHINDLER: Er mag es, wenn man um Hilfe schreit. In: Berliner Zeitung v. 7.12.2011 (betr. Nr. 14); Anna LOLL: Katholiken: „Scham und Bestürzung.“ In: Der Spiegel Nr. 12 vom 19. März 2012, S. 12-13 (betr. Nr. 19); nachfolgende alle betr. Nr. 7 (Franz Engelhardt): „Wie ein Diktator“. In: er Spiegel Nr. 52 1973 vom 24.12.1973, „Eine abnorme Persönlichkeit.“ In: TV v. 20.09.1973, „Übler Kinderschänder hinter Schloss und Riegel.“ In: Luxemburger Tageblatt vom 1. März 1973; nachfolgende betr. Nr. 18 (Paul-Gerhard Müller): ROLF SEYDEWITZ: Trierer Bischof entlässt Priester wegen Missbrauchs. 72-jähriger verging sich an fünf minderjährigen Jungen. In: TV v. 14.-15.07.2012 Titelseite, Rolf Seydewitz: Späte Strafe für den Mann mit den zwei Gesichtern. Wie die Vergangenheit einen emeritierten Theologieprofessor und Trierer Priester, der jahrelang Minderjährige missbraucht hat, einholt. In: TV v. 14.-15.07.2012 Seite 3, Benedikt Maria TRAPPEN: Sexueller Missbrauch. Der Neffe. In: Spiegel Online 6. April 2010, „Der Fall Benedikt Trappen“, In: schafsbrief v. 21.1.2012 (Internetquelle), Sterbeanzeige. Vgl. TV v. 17.10.2016.

Unter Nr. 1 geht es um den Tatbestand der sexuellen Nötigung von Frauen oder Mädchen in einem Abhängigkeitsverhältnis. Außer diesem Vorfall im Dekanat 58 (St. Goar)⁴⁷ gab es nach gesicherten Informationen zwei weitere vergleichbare Fälle, bei denen ein minderjähriges Mädchen und eine erwachsene Frau unter Ausnutzung bestehender Abhängigkeitsverhältnisse von ihrem Gemeindepfarrer sexuell genötigt worden waren. Um die Jahrtausendwende lebten in der BRD schätzungsweise 17000 von Priestern geschwangerte Frauen, die mehr oder weniger notgedrungen ihre „Priesterkinder“ abtreiben mussten oder aber heimlich unter unwürdigen Umständen aufzogen.⁴⁸ Bei diesem Vorfall im Dekanat St. Goar war eine Gemeindehelferin von Werner A. geschwängert worden, einem von Bernhard Stein 1964 geweihten Priester. Sie hatte das Kind austragen wollen, war aber zur Abtreibung genötigt worden; und zwar unter Missachtung des Kirchenrechts in einem Beichtgespräch, das ein befreundeter Kleriker des Kindsvaters mit ihr führte. Damit der Fall nicht in die

⁴⁷ Christiane Florin: Missbrauchsverdacht im Bistum Trier. Zwei Priester. Zwei Bischöfe und das Trauma der Karin Weidenfels. In: deutschlandfunk.de v. 23.2.2021.

⁴⁸ Annette BRUHNS/Peter WENSIERSKI: Gottes heimliche Kinder. In: Der Spiegel 2002 Nr. 52.

Öffentlichkeit gelangte, arrangierte Bischof Marx mit der schwerstens traumatisierten Frau eine Schweigegeldvereinbarung. In einem anderen, hier nicht eigens aufgelisteten weiteren Vorfall des Jahres 1975 schwängerte ein damals dreißigjähriger Gemeindepfarrer des Weihejahrgangs 1959 im Dekanat Trier die damals fünfzehnjährige Grundschülerin Brigitte M. Auf Druck der Eltern musste dieses Mädchen ihr Kind bald nach der Geburt zur Adoption freigeben.⁴⁹ Zur Vermeidung öffentlichen Aufsehens war der Pfarrer „über Nacht“ in eine entfernte Pfarrgemeinde an den Rhein versetzt worden. Er verstarb im Februar 2010.

2 Dekanat 5 Bad Kreuznach; *Erich B.(***)*,– 2003 verstorbener Priester des Weiherjahrgangs 1957, (Geburtsjahrgang 1931), - 2015 beschuldigt sexueller Übergriffe 1968-1972 auf den Messdiener Bernhard G., straflose Priesterlaufbahn mit 5 Versetzungen, 2 vor dem Tatvorwurf, 1971 befördert zum Definitor; volle Bezüge mit Ruhegehalt bis zum Tod.

3 Dekanat 22 Kirchen, *Theodor B.(***)*; 2000 mit 71 Jahren verstorbener Priester des Weihejahrgangs 1952,

⁴⁹ Gertrud Körner, ehemalige Klassenkameradin der Brigitte M. Über den weiteren Lebensweg der von ihm geschwängerten Brigitte M. liegen uns derzeit keine Informationen vor.

2012 beschuldigt von einem zur Tatzeit 12jährigen Messdiener (Konrad Löcherbach) wegen schwerer Übergriffe während einer Ferienfahrt im Jahre 1968; straflose Laufbahn als Seelsorger, insgesamt 8 Versetzungen, 4 vor den Beschuldigungen und vier danach, ab 1969 Seelsorger in mehreren Altenheimen u.a. Trier und im Dekanat 39.

4 Dekanat 69 Trier – gebürtiger Jugoslawe Johann. *I. Cagalj*, verstorben 1975, zur Tatzeit in den Jahren 1972-1973 Kaplan und Doktorand an der Theologischen Fakultät in Trier. Anfang September 1973 Verleihung der Promotionsurkunde an ihn durch Bischof Stein. Während seines Promotionsaufenthaltes in Trier schwerste Nötigungen einer damals 6-Jährigen, gemeinsam verübt mit deren Vater.

5 Dekanat 29 Konz, *Nikolaus Didas* (Jg. 1913), 1989 verstorbener Priester des Weihejahrgangs 1936, 1951 Theologie-Promotion an der Uni Mainz, 2010 des Missbrauchs beschuldigt in den Jahren 1962-65 von der zu Tatbeginn sechs Jahre alten Frau Anne Höfeld; deren Mutter hatte sie zum Besuch des Pastors im Pfarrhaus

abgegeben; dort Tatausführung nach Verabreichen eines Schlafmittels; 1970 Entpflichtung vom Religionsunterricht wegen brutalen Verprügelns von Schulkindern.

6 Dekanat 81 Wittlich, *Erich D.*, 2012 85jährig verstorbener Priester des Weiherjahrgangs 1954, beschuldigt des Kindesmissbrauchs 2010 durch den zur Tatzeit 1955 siebenjährigen Messdiener Gerd; strafloser Berufsweg mit Beförderungen 1971 zum Definitor und 1990 zum Regionaldekan; 2011 außergerichtlicher Täter-Opfer-Ausgleich gegen Zahlung eines hohen (6stelligen) Geldbetrages.

7 Gemeinde Ehlenz/Dekanat Bitburg, bisher schwerster Missbrauchsskandal der Bistumshistorie, Täter war der deutsch-ungarische Flüchtlingspriester Franz Engelhardt; das Bistum behielt ihn 12 Jahre – 1961 bis 1973 - auf der Pfarrstelle in Ehlenz - trotz Wissens um seine vorherige Verurteilung wegen Kindesmissbrauch 1957 in Linz. Die Personalverwaltung unter Bischof Stein ließ den pädophilen Kleriker in Ehlenz weiter gewähren - ungeachtet auch der Beschwerden von Eltern

misshandelter und missbrauchter Kinder. Engelhardts späte Festnahme im Jahre 1973 erfolgte ohne Mitwirkung des Bistums erst nach Anzeige eines Lehrers. Die Anwohner quittierten Steins Untätigkeit mit scharfer Kritik: „Die größte Schweinerei hat der Bischof gemacht, wenn er gewusst hat, dass der Pastor so'n Kerl war.“⁵⁰

Laut der Gerichtsakten verging sich Engelhardt an 19 Kindern und Jugendlichen. Im Verlaufe des Strafverfahrens und anschließend kümmerte sich Bischof Stein um keines der im Zeugenstand befragten Missbrauchsoffer; wohl aber um den in Wittlich seine Haftstrafe absitzenden „Mitbruder“. Nach der Haftentlassung vermittelte Stein Engelhardt eine Pensionärswohnung in Speyer. Dabei korrespondierte der Trierer Bischof mit dem Speyerer Weihbischof Prälat Dr. Rudolf Motzenbäcker. An dieser Stelle tritt der Fall Engelhardt in eine ungeahnte Dimension. Nämlicher Prälat Motzenbecker, Steins Korrespondent, war selbst ein pädophiler Triebtäter. Motzenbäcker missbrauchte jahrelang minderjährige Heimkinder. Diese Kinder waren ihm gegen Bezahlung von dem Trägerorden des

⁵⁰ Zitiert Pfarrer. Wie ein Diktator. In: Der Spiegel v . 23.12.1973.

Kinderheims („den Schwestern zum Göttlichen Erlöser,“) zugeführt worden. Das Generalvikariat Speyer war eine Geheimadresse für den organisierten käuflichen Missbrauch dieser Heimkinder, die gegen Bezahlung auch Besuchern von auswärts, vornehmlich Klerikern zugeführt wurden. Der verbürgte Zeitraum ist Mitte der 1960er bis Anfang der 1970er Jahre. Das Bistum Speyer bestätigte diesen ungeheuerlichen Sachverhalt vor Jahresfrist. Die Informationen kamen von einem ehemaligen Heimkind, dem anerkannten Missbrauchsopfer Kenneth T. Orf. Der diesen Fall bearbeitende Kriminalkommissar (Franz) Leidecker attestierte bei Orf ein fotografisches Gedächtnis. Es lag daher nahe, Orf auch ein Foto von Engelhardt zu zeigen. Orf bestätigte daraufhin, auch von Engelhardt missbraucht worden zu sein.

Die komprimierte Darstellung dieser Missbrauchsaffäre wirft viele Fragen auf, unter anderem: war Bischof Stein informiert über die jahrelangen Verstrickungen der Speyerer Kurie in den prostitutionsmäßigen Kindesmissbrauch? Wusste er auch von dem Treiben seines Amtsbruders Motzenbäcker? Ab wann und wie

oft bereiste Engelhard die Domstadt Speyer als Sextourist?

8 Dekanat 69 Trier; *Paul Werner F. (***)* (1942-2017), verstorbener Priester des Weihejahrgangs 1969, beschuldigt sexueller Übergriffe bei den von ihm organisierten Zeltlagern in den Jahren 1971-73; 4 Versetzungen, eine vor den Beschuldigungen und drei anschließend, seit 1984 Seelsorger in verschiedenen Krankenhäusern; zu einem angeblichen zivilen Strafverfahren im Jahre 2011 fehlen weitere Informationen.

9 Dekanat 1 Adenau, der 1928 geborene und 1997 verstorbene *Fritz G. (***)*, Weihejahrgang 1954; anerkanntermaßen beschuldigt sexueller Übergriffe im Jahre 1980 von der damals 8 Jahre alten Nicole K., kleine Reaktion beim Generalvikariat auf die Beschwerde der Mutter; 7 Versetzungen, 4 vor den Beschuldigungen, 3 anschließend; strafloser Fortgang der Klerikerlaufbahn in den gehobenen Stellungen eines Gebietspfarrers und Pfarrverbands-Ausschussvorsitzenden.

10 Dekanat 12 Cochem; Joachim H.(***) 1974 von Stein geweihter Priester des Jahrganges 1948, 2020 verstorben, 1979 anlässlich eines Weinfestes versuchte Nötigung einer 19 Jahre alten Besucherin, Dagmar D., die der Pfarrer von seiner ersten Pfarrstelle im Dekanat Trier her kannte. Dagmar D. besuchte mit ihrer Chorgesangsgruppe das Weinfest. Laut ihren Angaben interpretierte der Priester ihren Besuch bereits als Aufforderung zum Geschlechtsverkehr, weshalb er in der Nacht – im volltrunkenen Zustand – , in ihrem Gästebett über sie herfiel. Durch lautes Schreien konnte sich Dagmar D. seiner versuchten Nötigung entziehen, getraute sich aber keine Anzeige. Erst 2014 kam es gegen den Priester zu einem zivilen Strafverfahren wegen Missbrauch einer 16-Jährigen im Jahre 1980, das aber verjährungsbedingt eingestellt wurde. Die häufigen Versetzungen des Pfarrers in andere Pfarreien – insgesamt acht – lassen eine Mitwisserschaft oder sogar Strafvereitelung des Bistums vermuten.

11 Dekanat 70 Trier, 2015 mit 83 Jahren verstorbener Wallfahrtsleiter *Bernhard Haverkamp*, ab 2010 von

mindestens 6 Betroffenen beschuldigt des Kindesmissbrauchs von Beginn der 1970er Jahren bis zur Jahrtausendwende, zuletzt auch noch nach seiner Versetzung als Hausgeistlicher im Mutterhaus der Borromäerinnen. In den 1970er Jahren waren 52 Pater wie Haverkamp in Absprache mit den jeweiligen Ordensoberen als Gemeindeseelsorger im Einsatz, wobei sie auch den schulischen Religionsunterricht mit den Kommunionvorbereitungen erteilten. Bei der Würzburger Synode 1974 erläuterte Bischof Stein in einer von ihm mitunterzeichneten Erklärung die besonderen Aufgaben der Ordensbrüder in der pastoralen Seelsorge.

„Man erwartet von den geistlichen Gemeinschaften“..,“ein Zeugnis brüderlichen Zusammenlebens und Offenheit zu Mitmenschen. Ihr Verhalten zu Besitz und Geschlechtlichkeit soll auf jene Wertordnung hinweisen, die dem Evangelium entspricht.“⁵¹

Entgegen diesem Keuschheitsappell betrieb der Trierer Benediktinerpater Bernhard bereits seriellen Missbrauch.

⁵¹ Georg VÖLLINGER: Ordensgemeinschaften im Bistum Trier. In: Thomes 1979 (wie Anm. 13), S. 138.

Nach den Erinnerungen des Betroffenen Franz R. (Mail 25.5.2011) leistete die Benediktinerabtei Beihilfe durch jahrelanges Vertuschen. Auch nach seiner Anzeige im Jahre 2011 war die Abtei immer noch nicht an Aufklärung der Verbrechen ihres Mitbruders interessiert. Ähnlich äußerte sich der als 10-Jähriger von dem Pater vergewaltigte Thomas Kiessling. Obwohl die latente Übergriffigkeit von Pater Bernhard stadtbekannt war, schritt niemand ein, auch nicht die leitenden Ordensoberen. Stattdessen leistete man lieber Schweigegeldzahlungen. René Gorig, anerkanntes Missbrauchsopfer, erhielt Mitte der 1990er Jahre einen vierstelligen Betrag als Gegenleistung gegen eine Schweigevereinbarung.

12 Dekanat 9 Bitburg; Pater Otto H., 2008 achtzigjährig verstorbener Ordensbruder der „Missionare von der Heiligen Familie“, Weihejahrgang 1956; als Lehrer eines katholischen Gymnasiums in den 1960er Jahren Missbrauch an mehreren Schülern; 1967 – dem Jahr der Bischofsweihe Steins - erfolgte Weiterversetzung des Beschuldigten durch den informierten Orden an die Berufsschule der Stadt Herne (Erzbistums Kölns). Dort

weitere 30 Jahre in Lehrtätigkeit bis zu seiner Pensionierung (1968-1994).

13 Dekanat 61 Schweich, *Heinrich Kiebel*, 1978 achtundachtzigjährig verstorbener Gemeindepfarrer des Weihejahrgangs 1920, 8 Versetzungen, drei vor dem mutmaßlichen Tatort Ende der 1960er Jahre und vier anschließende; nach Darstellung der betroffenen Frau B. (Jg. 1960) verübte der Pfarrer wiederholt sexuelle Übergriffe nach der Religionsstunde im Klassenzimmer der Dorfschule jeweils an zwei Jungen oder Mädchen, die er zu diesem Zweck dort eingesperrt hatte unter dem Vorwand, sie für ihren Ungehorsam bestrafen zu müssen.

14 Dekanat 55-59 Saarbrücken, *Klaus K. (***)* (Jg. 1941), Mitte der siebziger Jahre von Bischof Stein als progressiver Jugendpfarrer geförderter Kleriker des Weihejahrgangs 1967, fünf Stellenversetzungen vor der Pfarrei seiner Missbrauchsvergehen Mitte der 1980er bis Ende der 1990er Jahre. Das Bekanntwerden der Vorfälle erfolgte erst im Jahre 2011 durch ein Presseinterview mit einer von ihm jahrelang vergewaltigten Frau. In dem Interview schilderte Monika Gerlach (Pseudonym) das

sadistische Täterverhalten K.s., der bestehende Abhängigkeiten gezielt ausnutzte. Bischof Steins Mitverantwortung in diesem Falle ist ungeklärt, nicht aber die seines Nachfolgers. Bischof Spital ignorierte 1997 das dringende Hilfeersuchen von Monika Gerlach, indem er ihren Beschwerdebrief nicht beantwortete. Auf telefonische Nachfragen von ihr reagierte Spitals Bischofssekretär mit Einschüchterungsversuchen, wohl um sie von einer Strafanzeige abzubringen. „Sie möge sich genau überlegen, was sie tue, ... denn wir sind viele, und Sie sind alleine.“ Bischof Marx ließ die Angelegenheit ebenfalls liegen. Bischof Ackermann zögerte mit der Suspension des Klerikers bis zum Jahre 2012, obwohl die Beschuldigungen sehr konkret geworden waren; zum einen durch das erwähnte Presseinterview mit Monika Gerlach; und dann durch die Aufnahme staatsanwaltlicher Ermittlungen. Deren Einstellung wegen Verjährung waren bedingt durch die jahrelange Untätigkeit der Bischöfe Spital und Marx. Statt eine Haftstrafe anzutreten, ging der beschuldigte Priester fristgerecht in den Ruhestand (nach St. Thomas in das Exerzitenhaus).

15 Dekanat 78 Waldrach, *Anton Lenz*; 1976 siebzigjährig verstorbenen Gemeindepfarrer des Weihejahrgangs 1930, 3 Versetzungen (Zeitraum 23 Jahre) vor dem sexuellen Missbrauch an einem Schulkind in den 1960er Jahren (Zeugin Sylvia). Von Bischof Stein ohne Verfahren einen Monat vor seinem Tode in den Ruhestand verabschiedet.

16 Dekanat 39 Merzig, Josef M.(***), 1951 von Bischof Stein geweihter und 1979 siebenundsechzigjährig verstorbenen Priester; bekannt als Organisator der Lourdes-Wallfahrt; fünf Versetzungen vor dem schweren Missbrauch einer vierjährigen 1976-78 in dem Pfarrkindergarten; Beschuldigungen durch anerkanntes Missbrauchsopfer im Jahre 2010. Unvollständige Personalakte des beschuldigten Priesters

17 Dekanat 31 Lebach, *Franz-Rudolf M.(***)*, 1946 geborener Priester des Weiherjahrgangs 1973 (siehe Nummern 23 und 26), ranghoher Kleriker des Bistums, seit 1980 in Leitungsfunktionen bei der Kath. Landjugendbewegung, als Regens der Stabstelle Priester, beim Offizialat des Diözesangerichts, im

Kirchengemeindeverband Lebach und Direktor beim Caritas-Regionalverband Saar-Hochwald; 8 Versetzungen bis zur zivilrechtlichen Erstbeschuldigung im Jahre 2011 wegen Kontaktierung eines minderjährigen Prostituierten; 2014 verjährungsbedingte Einstellung des Strafverfahrens gegen eine Bußgeldauflage von 6000 Euro und anschließender befristeter kirchenrechtlicher Suspension.

18 Dekanat 18 Illingen, *Paul-Gerhard Müller*, 2012 mit 72 Jahren verstorbener Priester des Weihejahrgangs 1965, renommierter Bibelforscher und prominentester Kleriker dieser Liste, 1972 in Regensburg Theologiepromotion unter Doktorvater Josef Kardinal Ratzinger, dem nachmaligen Papst Benedikt, 1974-1975 Dozenturen in Jerusalem (Dormitio-Fakultät) und wieder in Regensburg, 1976 mit 36 Jahren Habilitation (Publikation gefördert durch Geleitwort Ratzingers), 1979-1988 in Stuttgart Direktor des Bibelwerks, ab 1989 wieder in Trier als „Leiter der Diözesanstelle für Bibelarbeit“ in der Hauptabteilung „Pastorale Dienste“, zuletzt „Ordinariatsrat“ und ab 27.2.1989 Gemeindepfarrer in Trier-West; erwiesene sexuelle

Übergriffe 1966 bis 1980 auf 5 minderjährige Jungen sowie bis 1989 weitere eidesstattlich belegte; zumeist in seiner Privatwohnung (u.a. Illingen, Regensburg und Jerusalem); 2010 Öffentlich-Machung durch seinen missbrauchten Neffen, Benedikt Maria Trappen, in einer selbstverfassten Monografie mit dem Titel „Der Neffe“; etwa zeitgleich Anzeige Trappens bei der Staatsanwaltschaft und dem Bistumsmissbrauchsbeauftragten Dr. Rainer Scherschel; 8 Versetzungen, 6 nach den Erstaten; 1984 systematische Vertuschung durch Personalaktenbereinigung im Einvernehmen mit dem Stuttgart-Rottenburger Diözesanbischof Dr. Moser; 2010 Einstellung des zivilen Strafverfahrens wegen Verjährung und 2012 Entlassung aus dem Priesterstand.

19 Dekanat 45 Obere Nahe, *Stephan M.(***)*, 1979 geweihter Priester des Jahrgangs 1950, 1986-1993 sexuelle Übergriffe auf 21 Kinder in 40 Tathandlungen, 1995 verurteilt zu 2 Jahren und 9 Monaten Haft auf Bewährung und 5 Jahren Berufsverbot, ab 1999 Wiedereinsatz im Bistum als Seelsorger, zuerst in einem Altersheim und ab 21.3.2010 in einem Krankenhaus (der

Marienhause-GmbH), dort feierlich eingeführt als unbescholtener Theologe mit gerade erworbenem Dokortitel (der Universität St. Georgien).

20 Dekanat 8 Birkenfeld, *Wolfgang R. (***)*, 1944 geb. Priester des Weihejahrgangs 1971, 2 anerkannte Missbrauchsopfer für Taten ab Mitte der 1980er Jahre (Dirk Fey und Michael Hartmann). Kein Strafverfahren und Aufstieg 1984 zum Gebietsdechanten.

21 Dekanate 15 Gerolstein, 69 Trier und 9 Bitburg, *Alfred Sch. (***)*, 1934 geborener Priester des Weiherjahrgangs 1962, seit 2010 beschuldigt des Missbrauchs von mindestens 17 Betroffenen, u.a. Verfasser; daher „in den Bistums-Akten inzwischen als Missbrauchstäter geführt“⁵²; Tatzeit 1962 bis 1972; täterstrategisches Vorgehen in Anlehnung an seine theologischen Zulassungsarbeit mit dem Titel „die vaterlose Familie“ (1962); gezielte Auswahl von Opfern aus konfliktbelasteten oder vaterlosen Familien, charismatisches Jugendidol wegen seines unkonventionellen Auftretens – in kurzen Hosen, als

⁵² Zitiert „Bistum will Vertuschungsvorwürfe gegen früheren Bischof klären.“ In: katholisch.de v. 21.09.2020.

Auto- und Motorradfahrer – und besonders auch wegen seiner innovativen Freizeitunternehmungen: u.a. mit Zeltlagern, Lientheater und bereits „Beatmusik“; auf seiner ersten Pfarrstelle gab es eine „Beatles-Coverband“, für deren Auftritte er passende Perücken besorgte. Drei Versetzungen trotz seines frühen Tateingeständnisses bereits auf der ersten Pfarrstelle. – Dazu gleich mehr - 1968 nach weiterem Missbrauch abermals versetzt in Verbindung mit seiner Priesterweihe; 1973 Laisierung auf eigenen Wunsch nach Schwängerung einer Frau; anschließend im Nachbarbistum Mainz beruflicher Quereinstieg in den Schuldienst als Religionslehrer; auch privat weiter Kontakt mit Minderjährigen als Tischtennistrainer und Vorstandsmitglied eines bekannten Sportvereins. Abermals fahrlässige Personalaufsicht des Bistums - wie bereits 1968 – durch Übermittlung bereinigter Personalangaben für die Stellenbewerbung in den Schuldienst; unvollständige Personalakte, dazu gleich mehr.

22 Dekanat 76 Wadgassen – Bruno Schultek, 1995 mit 87 Jahren verstorbener Priester des Weihejahrgangs 1938, nach 2010 anerkanntermaßen beschuldigt des

Missbrauchs 1961-1962 an dem damals siebenjährigen Schuljungen Walter G.; schwere anale Vergewaltigungen desselben mit lebenslangen psychischen und physischen Schmerzensnachwirkungen; Schultek erreichte ohne Strafverfahren oder Kirchenrechtsuntersuchungen das Rentenalter: 5 Versetzungen, drei vor dem mutmaßlichen Tatort, zwei anschließend.

23 Dekanat 41 – Priester des Weiherjahrgangs 1973, (Geburtsjahr 1943), Karl-Heinz St., Tatzeit 1988-90, 1994 in Zivilverfahren verurteilt wegen sexuellem Missbrauch an 14 Messdienern unter Beihilfe einer 27jährigen ehrenamtlichen Pfarrmitarbeiterin; drei Versetzungen vor dem Tatort und mehrere anschließend; bereits ein Jahr nach seiner zweijährigen Haftstrafe (1994-1996) kam der Priester, der sich während dem Verfahren als „Opfer einer Intrige“ wähnte, rechtswidrig – vor Ablauf der dreijährigen Bewährungsfrist – wieder in Süddeutschland zum Einsatz als Krankenhausseelsorger; die Familie von Christian Zander, der minderjährig als einziger Zeuge der Anklage vor Gericht aussagte, musste sich aufgrund

ihrer allseitigen Anfeindungen einen anderen Wohnsitz suchen. Der Verurteilte wurde bis heute nicht aus dem Klerikerstand entlassen und zeigt nach Angabe seines damaligen Opfers Christian Meter als Ruhestandspriester immer noch keinerlei Schuldeinsicht. 2010 beklagte Zander in einem Leserbrief das Verhalten des damaligen Bischofs und des verurteilten Priesters: „Bischof Spital ließ nach dem Gerichtsverfahren einen Brief in der Pfarrkirche von Heidenburg verlesen, in dem er sein Bedauern zum Ausdruck brachte. Eine Entschuldigung des Pfarrers hat es nie gegeben.“

24 Dekanat 73 Völklingen, *Manfred V. (***)*, 1940 geborener Priester des Weiherjahrgangs 1968, Erstbeschuldigungen auf der dritten Pfarrstelle, insgesamt 5 Versetzungen, auch nach Verbüßung seiner zweijährigen Haftstrafe 1996 wegen Kindesmissbrauch in 28 Fällen 2 mal weiterversetzt, u.a. als Hausgeistlicher in einem Altenheim und dann in der Ukraine als Mitarbeiter des Entwicklungshilfewerks Renovabis, 2012 gegenüber der Spiegelredakteurin

Anna Loll Geständnis seiner Rückfälligkeit;⁵³ angeblich heute immer noch in Seelsorgediensten für Renovabis i.d. Ukraine.

25 Dekanat 27 Koblenz – *Klaus W. (***)*, 29. Januar 2020 im Alter von 79 Jahren verstorbener Priester des Weihejahrgangs 1968, 1970-1975 einer der Pioniere beim Aufbau der Bolivienhilfe im Bistum Sucre als Leiter eines Kinderheims in Cochabamba, nach Rückkehr Anfang bis Mitte der 1980er Jahre als Pfarrer in Koblenz-Metternich mutmaßliche Übergriffe auf zwei Schutzbefohlene, nach anschließender Promotion zum Dr. Theol. in Rom an der Päpstlichen Universität 1986-1995 als Dozent wieder in Bolivien (Bistum Sucre), 1996 Ausweisung von der Regierung aus angeblich politischen Gründen, mutmaßlich aber wegen erneutem Missbrauchsverdacht; Ende 2019 Einleitung einer kirchenrechtlichen Voruntersuchung nach Anzeige eines dritten Betroffenen der Tatvorwürfe von Koblenz-Metternich; hierbei festgestellte Personalaktenbereinigung zur Zeit der

⁵³ Anna LOLL: Katholiken: „Scham und Bestürzung.“ In: Der Spiegel Nr. 12 vom 19. März 2012, S. 12-13.

Erstbeschuldigungen (laut Standortpfarrer Freialdenhofen); nach Geständnis 15.1.2020 Suspension vom pastoralen Dienst und Tod während der laufenden Untersuchungen; - mindestens 5 Versetzungen, drei bis zur Erstbeschuldigung und zwei nachfolgende, Theologiestudium nach der Erstbeschuldigung. Aktueller Klärungsbedarf glaubhafter Hinweise auf frühere bzw. nachfolgende Übergriffe beim (Wieder-)Einsatz in Bolivien.

26 Dekanate 4 Andernach, 16 Hermeskeil, 21 Kastellaun, 22 Kehlberg und 61 Schweich; *Wilhelm Wendling*, 1994 79jährig verstorbener Priester des Weihejahrgangs 1950, nach 2010 beschuldigt von Frau Rita W.-L., seiner Nichte, schwerste sexuelle Übergriffe auf das Vorschulmädchen in ihrem Elternhaus (Dek. 21, Ort im Hunsrück) anlässlich v. Familienbesuchen unter Beihilfe des Vaters (Bruder des Täters), der sie bei seinen Besuchen zu ihm in das Gästeschlafzimmer schickte; bereits nach seiner Priesterweihe auf der

zweiten Pfarrstelle (Dekanat 4 1953-1955) beschuldigt durch schriftliche Elternbeschwerden, ebenso nach seiner Versetzung als beförderter Regionaldekan auf der dritten Pfarrstelle (Dekanat 22, 1956-1969), dort erwähnter Missbrauch seiner Nichte; 1969 nach schriftlichem Eingeständnis seiner sexuellen Neigung zu 10-12jährigen Mädchen im Frühjahr 1970 „erstweilen emeritiert“– und “mit Wissen und Billigung Bernhard Steins“ angeblich „aus gesundheitlichen Gründen“⁵⁴ nach Trier abberufen an das Offizialat und bis 1977 dort Assistent und Notar; in jenen Jahren Wohnung in Köwerich (Dek. 61) als Pfarrverwalter; abermals versetzt 1977 in eine Hochwaldpfarre (Dek. 16, fünfte Pfarrstelle), 31.7.1987 nach freiwilligem Verzicht im Ruhestand mit öffentlichen Belobigungen v. Bischof Spital. – Aktuell weitere Beschuldigungen wegen

⁵⁴ „Das Trierer Generalvikariat und der damalige Bischof Bernhard Stein wussten von den pädophilen Neigungen des Geistlichen;“. Zitiert: Neuen Vertuschungsvorwürfe gegen den ehemaligen Trierer Bischof Stein. In: Trierischer Volksfreund ca. 16.09.2020. Zitiert: Sexueller Missbrauch durch Angehörige der katholischen Kirche im Bistum Trier. Ein Blog von Claudia Adams v. 18.09.2020 (Abruf 1.11.2021).

sexueller Übergriffe 1956-1969 (Dekanate 21-22) und 1977-1987 (Dek. 16).

27 Dekanat 57 Saarlouis, *Bernd W.(***)*., 2014 verstorbener Kleriker des Weihejahrgangs 1973, Tatzeit: 1983-1986, Beginn der Übergriffe unmittelbar nach seiner Einführungsmesse vom 3. Juli 1983 auf minderjährige Jungen und Mädchen; mindestens vier Betroffene; Tatort unter anderem das Jugendheim der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg; dort Vorführung von porno- und kinderpornografischen Filmen mit Ausschank von Alkohol; – 3 Versetzungen vor der Tatortpfarrei und eine anschließend; – weitere Infos: 1984 ignorierte Bischof Spital die Anzeige eines Pfadfinderführers. Die erst 2012 (-2014) gegen W. aufgenommenen beiden Strafverfahren der Staatsanwaltschaft und des Bistums wurden wegen Verjährung eingestellt. Das Bistum erteilte dem glaubhaft beschuldigten Priester lediglich einen strengen Verweis, ein einjähriges Zelebrationsverbot und eine Bußgeldauflage von 3000 Euro. Für die anerkannten Missbrauchsopfer verlief das Verfahren extrem

belastend wegen dem öffentlichen Leugnen des Priesters. – Unvollständigkeit der Personalakte bemängelt von beschuldigtem Priester

Informationsergänzungen zur Fallskizze Nr. 21

Aufgrund besonderer Veranlassung habe ich bei diesem Fall nach Informationsergänzungen gesucht. Der seit 2010 von mindestens 17 anerkannten Missbrauchsopfern beschuldigte Alfred Sch. hatte bereits 1965 auf seiner ersten Pfarrstelle wiederholten Missbrauch begangen und diesen auch gestanden. Dennoch war er in der Seelsorge geblieben. Diesen neuen Sachverhalt verriet der Missbrauchsbeauftragte Scherschel am 24.2.2010 in seiner ersten Presseerklärung zu diesem Fall. „Nach Aktenlage,“ so Scherschel wörtlich, wären „aus diesem Fall *allerdings keine Konsequenzen gezogen worden*“...*“Das war sicher ein schwerer Fehler,*“ so Scherschel weiter.

Scherschels Äußerung warf mehrere Fragen auf: Wer waren die damaligen Entscheidungsträger, und wer hatte wider besseren Wissens welche Konsequenzen

nicht gezogen? Und natürlich die Kernfrage: Wer hatte diesen schweren Fehler zu verantworten?

In seinem zitierten Statement benannte der Missbrauchsbeauftragte indirekt die Quelle seiner Informationen. „Nach Aktenlage“ sagte Scherschel ohne nähere Differenzierung. Mit „Aktenlage“ konnte er eigentlich nur die Personalakte des Priesters gemeint haben. Aufgrund dieser Äußerung habe ich nachfolgend wiederholt Einsichtnahme in die Personalakte des Priesters beantragt. Es dauerte 9 Jahre, bis mir der Bistumsjustiziar Müller die Genehmigung erteilte. Dazu gleich mehr.

In der Zwischenzeit bestärkte der ehemalige Priester durch sein aggressives Leugnen meine Motivation, seine Schuld und die Verantwortung der Kirche zu belegen. In einem Ende Februar (27.) 2010 mit ihm verabredeten Gespräch erwiderte er auf meine Vorwürfe: „Wenn es denn so gewesen wäre, dann würde es mir leid tun.“ Drei Jahre später drohte er mir nach einem Fernsehinterview anwaltlich mit einer Unterlassungsklage, wenn ich in weiteren Interviews

über meinen angeblichen Missbrauch die Beschuldigungen seiner Person wiederholen sollte. Der von mir zur Abwehr dieser Drohung eingeschaltete Anwalt brachte dann in Erfahrung, dass sich mittlerweile 15 anerkannte Missbrauchsoffer des ehemaligen Gemeindepriesters beim Bistum Trier gemeldet hatten. Nach Übermittlung dieser Info nahm der Ex-Priester Abstand von seinem Vorhaben. - Fünf weitere Jahre vergingen. Im Herbst 2018 erhielt meine Hoffnung auf Akteneinsicht neuen Auftrieb durch die Veröffentlichung der MHG Studie. Wie eingangs erwähnt, waren Priesterpersonalakten die Hauptquelle dieser Studie. Anfang März 2019 genehmigte mir der Bistumsjustiziar endlich die beantragte Personalakteneinsicht. Allerdings gegen Unterzeichnung einer rechtlich fragwürdigen Schweigeerklärung. Bei Sichtung der Personalakte⁵⁵ ergaben sich dann höchst brisante Hintergrundinformationen über Bischof Bernhard Stein, deren Veröffentlichung ich für unbedingt notwendig und auch zulässig erachtete. Mit dem Argument, dass der verstorbene Bischof eine Person der Zeitgeschichte gewesen ist, beantragte ich bei dem Bistumsjustiziar

⁵⁵ Generalvikariat Trier Personalakte Alfred Sch. (1958 bis 1977).

eine Teilentbindung von der Schweigevereinbarung, und zwar ausschließlich für die Bischof Stein betreffenden Akteninhalte. Meine Anfrage blieb unbeantwortet. Nach reiflicher Überlegung präsentierte ich nichtsdestotrotz die brisanten Dokumente über Bischof Stein in meinem Vortrag am 4.2.2020 in Trier. Unmittelbar darauf ließ die Bistumspressesprecherin verlauten: „das Bistum will trotz des möglichen Bruchs einer Verschwiegenheitserklärung vorerst nicht juristisch gegen Dr. Thomas Schnitzler vorgehen“.⁵⁶ Es blieb bei dieser Drohung, deren juristische Haltlosigkeit das Bistum wohl bei näherer Prüfung erkannt hatte. Doch nun zum Inhalt der Personalakte.

Durch die Einsichtnahme erhielt ich endlich Klarheit über die Verantwortungsträger in der disziplinarischen Angelegenheit des geständigen Priesters. Es waren dies der Official Albert Heintz,⁵⁷ Leiter des Kirchengerichts, und der Bischof Bernhard Stein als letzte Entscheidungsinstanz. Die verhandelte Personalangelegenheit belegt exemplarisch das beratungsresistente Entscheidungsverhalten des

⁵⁶ Rolf SEYDEWITZ: Bistum Trier erwägt juristische Klage gegen Schnitzler wegen Bruch der Schweigevereinbarungen. In: TV v. 13. Februar 2020.

⁵⁷ Zur Biografie, Generalvikariat 1991 (wie Anm. 43), S. 584.

Bischofs. Am 23. März 1968 (**PP 19**). hatte er von seinem Offizial Heintz ein eindringliches Warnschreiben erhalten. Gegen den bereits auf seiner ersten Pfarrstelle mehrfache sexuelle Übergriffe geständigen Kaplan müsste schnellstmöglich ein Kirchenrechtsverfahren eingeleitet werden unter Beachtung der damals fünfjährigen Verjährungsfrist. Zugleich rief der Offizial dem Bischof die „äußerst peinlichen Vorfälle vor 30 Jahren“ in Erinnerung. Eine unmissverständliche Anspielung auf die skandalösen „Sittlichkeitsprozesse,“ bei denen 69 Ordenspriester des Bistums wegen Kindesmissbrauch verurteilt worden waren.⁵⁸ Außerdem war Steins Vor-Vorgänger Rudolf Bornewasser in diesem Verfahren des Meineids und der Strafvereitelung bei einem Wiederholungstäter überführt worden, den er durch mehrfache Versetzungen vor dem drohenden Strafverfahren hatte beschützen lassen. Bei dieser ersten überlieferten Missbrauchsaffäre der Trierer Bistumsgeschichte waren insgesamt rund 300 Pflegekinder den Ordensbrüdern zum Opfer gefallen.

⁵⁸ Thomas SCHNITZLER: Sexuelle Gewalt in Pflegeheimen des Bistums Trier. Unbekannte Vorfälle vor 1945. Saarbrücken 9. März 2015 (Vortrag im Haus der Stiftung Demokratie Saar). Audiodatei, vgl. <https://www.stiftung-demokratie-saarland.de/uploads/media>.

Ich möchte Ihnen diesen Brief auszugsweise vorlesen. Anonymisiert sind die Namen des Priesters und einer Pfarrangehörigen.

„Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich von Frau H., dass Kaplan Sch. in Gerolstein an ihrem 1953 geborenen Sohn wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Nach Aussage ihres Sohnes soll dies mindestens 15-mal geschehen sein. Im Sommer 1966 hat Prälat Schäfer davon erfahren, ihm gegenüber hat Kaplan Sch. zugegeben, dass es 6-mal vorgekommen sei, zuletzt im August 1965. Eine Sühne für diese Verfehlungen ist bisher nicht erfolgt.“....Laut Kirchenrecht, Heintz zitiert den Paragraph („Gemäß can. 1703, 2 CIC“) „tritt Verjährung nach 5 Jahren ein“....“Es erscheint mir untragbar, dass die genannten Verfehlungen ungesühnt bleiben. Man denke nur an die äußerst peinlichen Vorfälle vor 30 Jahren.“⁵⁹

Der so entschieden um den Kinderschutz bemühte Offizial Albert Heintz missfiel dem autoritären Bischof auch in anderen Angelegenheiten wegen seines selbstbewussten und gegebenenfalls auch

⁵⁹ Zitiert Personalakte (wie Anm. 55).

konfrontativen Auftretens. Infolgedessen soll ihn Stein – kirchenrechtswidrig! – später „gefeuert“ haben. Anstelle von Heintz ernannte Stein mit Nikolaus Junglas einen devoten „unter den Teppich-Kehrer“.⁶⁰

Doch zurück zu dem dokumentierten Sachverhalt: wie ist Bischof Stein mit der Dringlichkeitsempfehlung seines Offizials verfahren, ein Strafverfahren gegen den beschuldigten Priester einzuleiten? Leider ist die Personalakte an dieser Stelle nicht mehr vollständig. Sie enthält weder ein Antwortschreiben des Bischofs an seinen Offizial noch anderweitige Schriftstücke mit Bezug zu der zitierten Dringlichkeitsempfehlung des Offizials. Mögliche Deponierungen im bischöflichen Geheimarchiv waren mangels Genehmigung nicht zugänglich.

⁶⁰ Zitiert P. Mag. Theol. CSSP Michael Böhles (Darmstadt), Mails an Verfasser vom 23.-24.02.2020 explizit zur Demission von Heintz: „Prälat Dr. Albert Heintz, den ich persönlich für redlich und zuverlässig erachte, wurde“ von Bischof Stein „gefeuert“ und „ersetzt durch Nikolaus Junglas.“ Dieser „Offizial-Nachfolger erwies sich hernach als getreuer „unter-den-Teppich-Kehrer“ seines Chefs.“...“Man muss wissen, dass das Amt des Offizials nicht erlischt beim Tod bzw. beim Abgang des „Regierenden“ (Bischof, d. A.); zur Biografie von Junglas (Jg. 1913, Vizeoffizial 1970 bis 1979 und Offizial durch Ernennung Steins 1.6.1979), vgl. Generalvikariat 1991 (wie Anm. 43), S. 487; zur Biografie von Pater Michael Böhles Mg. Theol. CSSP, Theologiestudien u.a. in Frankfurt „St. Georgen“ und Innsbruck, ab 1968 Dozent am Priesterseminar, 1972-73 Dozent an der „Thomas-Morus-Akademie“ Bensberg, seit 1974 freigestellt für außerordentliche Bildungsarbeit, Auto und Lektor, u.a. 2007-2016 Lektor beim Paulinus-Verlag, vgl. Autoreninfo o.J. über Michael Böhles.

Wie Bischof Stein das Warnschreiben seines Offizials aufgenommen hat, war somit nicht mehr rekonstruierbar. Wohl aber, dass Stein sich nicht an den dringlichen Rat seines Offizials gehalten hat. Denn das nächste Dokument in der Personalakte ist ein Schreiben Bischof Steins vom 1. Juli 1968, gerichtet an den Kaplan Alfred Sch. (**PP 20**) Darin beförderte Bischof Stein den Kaplan zum Pastor auf eine neue Pfarrstelle. Dort setzte jener seine sexuellen Übergriffe fort.

Ich zitiere auch hier die Schlüsselstelle des Schreibens von Bischof Stein an den Kaplan Sch.

Sehr geehrter Herr Kaplan!

Durch die Versetzung von Herrn Pfarrer J. B. (anonymisiert, d. A.) ist die Pfarrstelle (Pfarreiname) freigeworden. Sie erfüllen die notwendigen Voraussetzungen, um in dieser Pfarrei als Pfarrer segensreich wirken zu können.

Deshalb ernenne ich Sie hiermit zum Pfarrer von St. Maximin in (Pfarreiname) Dekanat Bitburg.

Dadurch ist Ihnen die gesamte Seelsorge und die Verwaltung des Kirchenvermögens dieser Pfarrei anvertraut. "...Herrn Dechant A. G. (anonymisiert, d. V.),

Bitburg-Liebfrauen, habe ich beauftragt, Sie in diese Pfarrei unter den im Bistum üblichen Feierlichkeiten einzuführen.

Trier, den 1. Juli 1968

Gruß und Segen

+ B. Stein Bischof von Trier.“⁶¹

Zum Abschluss der Falldokumentation sehen Sie eine Auswahl Porträtfotos von Betroffenen. Die allermeisten datieren in den Jahren des Missbrauchs. Die Ziffern obenauf beziehen sich auf die jeweilige Folgenummer der Falldokumentation und die dort beschuldigten Kleriker und Missbrauchstäter. (**PP 21**) Beginnend mit dem zuletzt besprochenen Fall Nr. 21 sehen sie 9 Porträtfotos. Dazu die Vornamen der 15 mir bisher bekannten Missbrauchsoffer dieses Serientäters. – Die physischen und psychischen Beschädigungen der Opfer dauern bis heute an. Einen angemessenen Schadensausgleich hat die katholische Kirche bis heute nicht geleistet. Das erwähnte Verfahren „In Anerkennung des Leids“ genügt nicht. Gezahlt wurden durchschnittlich nur 5000 Euro für jedes anerkannte Missbrauchsoffer.

⁶¹ Zitiert Personalakte (wie Anm. 55).

PP 22 Links Konrad, mit 10 Jahren Opfer von Theodor B.- rechts von ihm Anne, mit 6 bis 9 Jahren Opfer des Pfarrers Nikolaus Didas

Gerd mit sieben Jahren Opfer des Pfarrers Erich D.

Rita, mit fünf Jahren Opfer ihres Onkels und Pfarrers Wilhelm Wendling

PP 23 Gabriel als Schuljunge Opfer des Pfarrers Franz-Josef Engelhard; - Rene als Minderjähriger Opfer des Wallfahrtspaters Bernhard Haverkamp; hier ´2011 bei Sitzstreik vor Dom in Trier; Theo als Internatsschüler Opfer des Ordensbruders Otto H.

PP 24 Christian Opfer des Pfarrers Karl-Heinz St.- Die anonymisierte Todesanzeige rechts steht für ein weiteres Missbrauchsoffer des Pfarrers, Bernd, der Jahre später Suizid verübte.

Symbolische Verantwortungsübernahme (PP 25)

Bischof Stein ist zeitlebens nicht zur Verantwortung gezogen worden für die zahlreichen Missbrauchsvorfälle seiner Amtszeit. Die 27 vorgestellten Fallbeispiele belegen unter seinem Episkopat die Zurückstellung des Kinderschutzes hinter dem Ansehen der klerikalen

Amtskirche. In dem einen exemplarischen Fall Nr. 21 betrieb der Bischof nachweislich eine Strafvereitelung zugunsten eines Mehrfach-Missbrauchstäters, dem mindestens 17 Schutzbefohlene zum Opfer fielen. Obwohl sein Offizial ihm dringend ein Kirchenrechtsverfahren gegen diesen Priester empfohlen hatte, entschied Stein seine Beförderung zum Pastor, woraufhin derselbe seine Übergriffe in der dritten Pfarrei fortsetzte. Unter seinen Missbrauchsoptionen befinden sich auch Mitglieder unserer Opferinitiative Missbit (Missbrauchsoption im Bistum Trier). Stein ignorierte nachweislich die Beschwerden auch bei dem zweiten Serientäter von Fall Nr. 7, dem ungarndeutschen Franz-Josef Engelhardt, durch dessen Übergriffen und Vergewaltigungen 19 Kinder geschädigt wurden.

Aufgrund der nachweislichen Verstrickungen des verstorbenen Trierer Bischofs lag es nahe, dass wir uns Gedanken über eine symbolische Verantwortungsübernahme gemacht haben. **(PP 26)** Hierbei müssten alle öffentlichen Ehrenbekundungen für den Bischof entwidmet, aberkannt oder aufgehoben werden. Durch diese Ehrenrevision würde den

Missbrauchsopfern eine symbolische Wiedergutmachung geleistet, die sie von dem verstorbenen Bischof nicht mehr einfordern können.

Es gibt vorbildliche Initiativen in anderen Bistümern. Dieses Foto (**PP 27**) entstand im Februar 2019 in Danzig bei der Demontage der Gedenkstatue des polnischen Priesters Henryk Jankowski (1936-2010).⁶² Die ihm gewidmete überlebensgroße Statue war erst 2012 errichtet worden in Anerkennung seiner politischen Agitation für die revolutionäre Arbeiterbewegung Solidariosk. Jankowski galt als Revolutionsikone wegen seiner Predigten, die er vor abertausenden Werkarbeitern gehalten hatte in Gegenwart des berühmten Lech Walesa. Den Beschluss zur Demontage seiner Gedenkstatue fasste der Stadtrat am 21. Februar 2019, womit er das Votum des Danziger Oberbürgermeisters befolgte. Vorausgegangen waren öffentliche Kundgebungen einer Betroffenenorganisation, die den Abbruch der Statue in Anbetracht der erwiesenen Missbrauchsverbrechen Jankowskis gefordert hatten. Ein bereits 2004, noch zu

⁶² Vgl. Bildbericht, In: SZ 2019 Nr. 91 v. 17.04.2019.

Lebzeiten, gegen Jankowski angestregtes Klageverfahren war von dem zuständigen Gericht eingestellt worden; wahrscheinlich auch, weil der Danziger Erzbischof Tadeusz Gocłowski seine Mitwisserschaft verschwiegen hatte.⁶³

Bei Bischof Stein kommt eine vergleichbare Denkmaldemontage nicht in Betracht, allein weil eine ihm gewidmete Statue nicht existiert. Eine Umbettung seines Ehrengrabes aus dem Trierer Dom-Kreuzgang wäre ein allzu drastischer Schritt und von daher politisch wohl nicht durchsetzbar. Diese Forderung nach einer Ehrengrabdemontage ihres Bischofs haben Betroffene im Bistum Münster tatsächlich bereits 2015 erhoben in Anbetracht der posthum erwiesenen Täterschaft ihres langjährigen Bischofs Heiner Maria Janssen (verstorben 1988, 1957-1982).⁶⁴ Mitte Dezember 2021 stimmte der Duderstädter Stadtrat für die Umbenennung der Heinrich-Maria Janssen Straße. Zur selben Zeit entschied sich Gelblingerode ebenfalls für die Umbenennung der Bischof Janssen Straße. Auch in

⁶³ „Polens umstrittene Legende Solidarność-Pfarrer ein Kinderschänder?“ In: MDR.de (Mitteldeutscher Rundfunk) v. 12.10.2018 (Abruf 28.01.2020) und Katarzyna TUSZYŃSKA: Im Fall Priester Jankowski: Denkmal, Platz und Ehrenbürgerschaft weg. In: MDR.de aktuell vom 7. März 2019 (Abruf 28.2.2020).

⁶⁴ auch Erstmals Deutscher Bischof unter Missbrauchsverdacht. In: SZ v. 6.11.2015 und (Bischof) Heiner WILMER: Müssen uns mit düsterer Seite unserer Vergangenheit befassen. In: Katholisch.de vom 3.4.2019 (Internetabruf 16.7.2019).

Hildesheim votierte das zuständige Ratsgremium Ende November 2021 für die Umwidmung seiner Janssen Straße.⁶⁵

Ende Juni 2019 entschied sich der Kirchenvorstand in Datteln/Bistum Münster einstimmig für eine Umwidmung ihres nach Bischof Lettmann benannten Gemeindehauses.⁶⁶ Der 2013 verstorbene Bischof Reinhard-Lettmann hatte als Generalvikar, wie erst 2018 publik wurde, einen sexuell übergriffigen Priester Namens Pottbäcker durch mehrfache Versetzungen vor der ihm drohenden Strafverfolgung geschützt.⁶⁷

Die markanteste öffentliche Ehrenwidmung für Bischof Stein ist der nach ihm benannte Platz hinter dem Trierer Dom. **(PP 28)** An ihn knüpfen sich unsere Überlegungen. Fragen wir zunächst nach den allgemeinen Kriterien für öffentliche Namenswidmungen. In dem Büchlein „Die Straßennamen der Stadt Trier“ erläuterte der damalige

⁶⁵ Nach Hildesheimer Missbrauchsstudie. Bischof-Janssen-Straße in Duderstadt wird umbenannt. In: katholisch.de v. 17.12.2021; Gerblingerode benennt Bischof-Janssen-Straße um. In: NDR Radio & TV v. 17.12.2021; siehe auch: Wegen Missbrauch: Kevelaer diskutiert über Bischof-Janssen-Straße. In: katholisch.de v. 21.10.2021 (Abruf 27.10.2021) und Bischof-Janssen-Straße in Hildesheim vor Umbenennung. In: NDR Radio & TV v. 18.11.2021.

⁶⁶ Auch Kirchenvorstand entscheidet einmütig. Reinhard-Lettmann-Haus in Datteln wird umbenannt. In: Kirche + Leben Netz. Das katholische Online-Magazin v. 28.06.2019 (Abruf 10.7.2019).

⁶⁷ Sexueller Missbrauch im Bistum Münster. Kaplan Pottbäckers Taten und das Versagen des Bistums. In: Westfälische Nachrichten vom 11.04.2019 (Abruf 2.09.2019).

Kulturdezernent Holkenbrink das Prozedere und die Bemessungskriterien:

„Die Benennung von Straßen ist eine Selbstverwaltungsaufgabe einer Kommune. Hier ergibt sich für Rat und Verwaltung die Möglichkeit, auf wichtige Begebenheiten im Lauf der Geschichte der Stadt und auf herausragende Persönlichkeiten hinzuweisen.“⁶⁸

Der Bischof-Steinplatz existiert erst seit 10 Jahren. Die Widmung des zwischen der Windstraße und der Straße „Hinter dem Dom“ gelegenen Platzes erfolgte erst am 29. September 2011 in Verbindung mit seiner Sanierung für die „Heilig-Rock-Wallfahrt“.⁶⁹ (**PP 29**) Wegen der Umwandlung des früheren Parkplatzes in eine barrierefreie Fußgängerzone markierte der Bischof-Stein-Platz eine bedeutende städtebauliche Aufwertung – auch für die Anlieger wie insbesondere das Museum am Dom, die Dommusikschule Trier und das Bischöfliche Generalvikariat „Hinter dem Dom“. Seither steht der „Bischof-Stein-Platz“ auf der Begehungsrouten der offiziellen Stadtführungen.

⁶⁸ Emil ZENZ: Die Straßennamen der Stadt Trier. Ihr Sinn und ihre Bedeutung. Redaktion Gisela Sauer, Kulturbüro unter Mitarbeit von Reiner Nolden. Stadtarchiv. Trier 2003, S. 3 zitiert.

⁶⁹ Der Bischof-Stein-Platz kommt. In: TV v. 17.12.2009 (Internetabruf 16. Juli 2019), Vor der Heilig-Rock-Wallfahrt kommt der Bischof-Stein Platz. In: TV vom 17.12.2009 (Internetabruf 16.07.2019) und Zeljko JAKOBOVAC: Wallfahrt bringt Platzgestaltung voran. In: Paulinus (wie Anm. 15), Nr. 46 2010 (Internetabruf 16.07.2019).

(PP 30) Bei ihrem 10 Jahre zurückliegenden Benennungsbeschluss für den „Bischof Stein Platz“ argumentierte der Stadtrat mit den „Verdiensten“, in deren Anerkennung dem Namensträger hohe und höchste Ehrenauszeichnungen verliehen worden waren wie insbesondere die beiden Bundesverdienstkreuze und die Ehrenbürgerschaft der Stadt Trier. Eine kritische Überprüfung fand nicht statt. Eine solche Überprüfung wurde bis vor kurzen auch nicht für notwendig erachtet. Auf Anfrage teilte der Baudezernent Andreas Ludwig mit:

„Ausschlaggebend für diese Benennung waren dabei die unstreitig besonderen Verdienste des Bischofs Stein um die Stadt Trier und die Erhaltung des Trierer Doms“.⁷⁰

Dass der Trierer Bischof Ackermann in seiner Funktion als offizieller Missbrauchsbeauftragter, die er zum Zeitpunkt des Umbenennungsbeschlusses bereits 18 Monate innehatte, aus gegebenen Anlass nicht bereits Forschungen hatte anstellen lassen über etwaige Missbrauchsvorwürfe gegen den verstorbenen Altbischof, hält unsere Betroffeneninitiative für

⁷⁰ 28.10.2019 an den Autor ergangenes Schreiben des Stadtbau-Dezernenten Andreas Ludwig.

kritikwürdig. In Anbetracht unserer Erkenntnisse, die den Ratsfraktionen in einer komprimierten Ergebnisbilanz vorliegen,⁷¹ sehen wir bei dem Bischof-Stein Platz einen jener „unabweisbaren „Fälle“ gegeben, die laut einer Mitteilung des früheren Baudezernenten einen Umbenennungsbeschluss rechtfertigen.⁷²

Für die am besten geeignete Alternative halten wir die Bezeichnung „Platz der Menschenwürde.“ In dieser Diktion wäre die Sinnstiftung der beiden neueren NS-Opfermahnmale aufgegriffen: der Stolpersteine und des Mahnmals für die ermordeten Sinti und Roma⁷³. **(PP 31)**. Dessen Inschrift beginnt mit dem Leitmotiv des Grundgesetzes: *Die Würde des Menschen ist unantastbar.*

(PP 32) Bei den beiden Bundesverdienstkreuzen und den Ehrenbürgerwürden von Trier und vom Steins Geburtsort Weiler sollte mit gleicher Konsequenz

⁷¹ Thomas Schnitzler: Rundschreiben an die Stadtratsfraktionen, Dezernenten und Herrn OB Leibe vom 14.2.2020 als Vorlage für einen Umbenennungsbeschluss, beinhaltend eine Zusammenfassung des Vortrages vom 4.2.20 („Kindesmissbrauch und die Verantwortung der Katholischen Kirche. Die Rolle Bischofs Stein“).

⁷² Schreiben v. 28.10.2019 (wie Anm. 68).

⁷³ Fotoabbildungen der 2011 nach dem Konzept von Clas Steinmann errichteten Gedenkstelen, vgl. https://public-art-trier.de/wp-content/uploads/2016/03/Clas-Steinmann_Sinti-und-Roma-Denkmal_Thull_01-683x1024.jpg. und Stolpersteine z. Gedenken an Jean Daligault (verlegt 18.11.2012) und z. Gedenken an Maurice Gold (verlegt 8.9. 2016), beide vor dem Museum am Dom, ehemals Gefängnis. Vgl. Gesamtliste Stolpersteine in Trier, Privatsammlung des Autors.

verfahren werden, also ihre Aberkennungen beantragt werden. Das gleiche gilt für das *Bischof Bernhard-Stein-Haus des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr Nette* in Andernach.⁷⁴ **PP 33**

Damit bin ich am Ende des Vortrages angelangt. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

⁷⁴ Caritas-Wunschbaum im Bischof Bernhard-Stein-Haus. In: Blick aktuell. Aus Liebe zur Heimat. Internet-Pressemitteilung der Caritas Andernach v. 18.11.2018 (Abruf 2.3.2020).

Resonanz auf den Vortrag: öffentliche Debatte und Antragsverfahren auf Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes

Durch die starke Medienresonanz des ersten Vortrages erhielt die Forderung nach einer Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes Anfang Februar 2020 erheblichen Nachdruck.⁷⁵ Am 14.2.2020 übersandte ich dem Stadtrat und dem Trierer Oberbürgermeister sowie den Dezernenten und Ratsfraktionen eine Ergebnisbilanz meines Vortrages mit der Bitte, über einen möglichen Umbenennungsantrag zu beraten. Beigelegt waren die erwähnten Dokumente zur Fallskizze 21. Anfang März 2020 stellte die Ratsfraktion der Grünen den Umbenennungsantrag.⁷⁶ Tags zuvor bezeichnete die Bistumspressesprecherin in einer ersten Stellungnahme die Diskussion als verfrüht. Vor einer Antragsentscheidung müssten die Ergebnisse einer unabhängigen Aufarbeitungskommission

⁷⁵ „Opfer-Initiative belastet früheren Trierer Bischof Stein schwer“ In: SWR-Aktuell Rheinland-Pfalz vom 4.2.2020, 19.30 Uhr; Schaltgespräch: „Ansgar Zender zu den Enthüllungen zu Bischof Stein“ In: SWR-Aktuell Rheinland-Pfalz vom 4.2.2020 um 19.30 Uhr; „Bekommt das Bild der Trierer von Bischof Stein Risse?“ In: SWR-Aktuell Rheinland-Pfalz vom 5.2.2020 um 19.30 Uhr; Wochenrückblick: „Bekommt das Bild der Trierer von Bischof Stein Risse?“ In: SWR-Aktuell Rheinland-Pfalz vom 8.2.2020 um 19.30 Uhr; Anna FRIES: Missbrauchsoffer fordern Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes. Vertuschungsvorwürfe gegen früheren Bischof. Was genau wusste der frühere Trierer Bischof Bernhard Stein? Die Initiative Missbit wirft ihm vor, sexuellen Missbrauch vertuscht zu haben. Der Bischof-Stein-Platz in Trier könnte nun umbenannt werden In: Katholische Nachrichtenagentur 5.2.2020, Missbrauch: Vertuschungsvorwürfe gegen früheren Trierer Bischof Stein. In: Luxemburger Wort vom 5. Februar 2020; vgl. auch Interview mit Verfasser. In: Interview City Radio Trier mit Alexander Wittlings vom 6.2.2020, gesendet 22 Uhr 40.

⁷⁶ Bischof-Stein-Platz in Trier: Hinter dem Dom rumort es. In: TV v. 4.3.2020.

Berücksichtigung finden, die Bischof Ackermann für das laufende Jahr projiziert habe. Am 5. März 2020 gab der Steuerungsausschuss dem Antrag eines öffentlichen Anhörungstermins⁷⁷ statt. Hierbei entschieden sich die Leiter des Steuerungsausschusses, OB Leibe und Baudezernent Ludwig, entsprechend der Ankündigung des Bistums zu verfahren. Einmal mehr enthielt sich der Baudezernent einer persönlichen Bewertung. Protokollauszug:

„Frage Ratsfraktion Die Grünen: „Wie bewertet der Stadtvorstand die von MissBiT präsentierten Rechercheergebnisse?“- Antwort Baudezernent Ludwig: „Die Recherche kann vom Stadtvorstand im Hinblick auf das noch ausstehende Ergebnis der Aufarbeitung durch das Bistum nicht bewertet werden.“

Am 28. Januar 2021 tagte der Stadtrat zum zweiten Mal in der Angelegenheit „Bischof-Stein Platz“⁷⁸. Die Ratsfraktion der Grünen wiederholten ihren Umbenennungsantrag nach Rücksprache mit Missbit unter dem Titel „Aus der Vergangenheit lernen – Sexuellen Missbrauch ächten – Opferwillen

⁷⁷ Nachfolgende Infos, vgl. Bischof-Stein-Platz: Stadt hält sich bedeckt. In: TV v. 9. März 2020 und Abschrift des Tagungsprotokolls durch frdl. Mitteilungen von Alois Wiegand (Ratsbüro Die Grünen) und Frau Dr. Jutta Albrecht (CDU-Stadtratsfraktion).

⁷⁸ Nach Vertuschungsvorwürfen gegen ehemaligen Oberhirten. Trier: Stadtrat vorerst gegen Umbenennung von Bischof-Stein-Platz. In: katholisch.de (o.D. ca.) 28.01.2021.

respektieren."⁷⁹ Sie erweiterte ihren Antrag um die Forderung, auch die Ehrenbürgerwürde von Bischof Stein abzuerkennen. Während der Sitzung kam auch der von MissBiT unterbreitete Umbenennungsvorschlag „Platz der Menschenwürde“ zur Sprache. Bei der Abstimmung stimmte der Stadtrat abermals gegen die Platz-Umbenennung, nun allerdings mit dem Zusatz „vorerst“. Die Mehrheit der Redner wollte „die Ergebnisse der vom Bistum eingerichteten Aufarbeitungskommission abwarten.“ Wie im vergangenen Jahr beeinflusste Bischof Ackermann auch dieses zweite Stadtratsvotum, das näher betrachtet, abermals einen Zeitverzug mit sich brachte. In einem Schreiben an alle Ratsmitglieder hatte Ackermann angekündigt, die unabhängige Aufarbeitungskommission zu „bitten, die Vorwürfe gegen Stein mit Priorität zu behandeln.“ Von einer konkreten Prioritätensetzung aber konnte bzw. kann bisher keine Rede sein. Die erwähnte Aufarbeitungskommission war von Ackermann erst am 22.12.2020 einberufen⁸⁰ worden – vier Wochen vor der erwähnten Stadtratssitzung. Sie hat bis heute weder

⁷⁹ Trier: Stadtrat vorerst gegen Umbenennung des Bischof-Stein-Platz. In: katholisch.de v. 27.1.2021 (Abruf 27.10.2021).

⁸⁰ Aufarbeitung sexueller Gewalt im Bistum Trier. In: www.bistum-trier.de vom ca. 22.12.2020 und „Unterstützung und Achtung der Unabhängigkeit. In: In: www.bistum-trier.de vom ca. 22.12.2020.

Arbeitsergebnisse vorgelegt noch Referenz erstattet über ihre Methodik und Konzeption. Ende Juni 2021 meldete das Bistum endlich den Tätigkeitsbeginn der „unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Verantwortungsbereich des Bistums Trier“. Bischof Ackermann „habe darum gebeten, die Ära von Bischof Stein und die Fälle „Freisen“ und „Weidenfels“ in den Blick zu nehmen.“⁸¹

Abschlussplädoyer

Mit einem Ergebnis dieser „Unabhängigen Aufarbeitung“ ist frühestens in fünf Jahren zu rechnen. Auf diesen Zeitplan hatte sich die Deutsche Bischofskonferenz mit dem UBM Rörig am 28.4.2020 in einer gemeinsamen Erklärung über die Modalitäten der „unabhängigen Aufarbeitung“ durch die Bistümer verständigt.⁸² Von daher sollte sich der Stadtrat mit dem Ratsfraktionen und dem Steuerungsausschuss über eine alternative Entscheidungsfindung verständigen. Aus Respekt vor

⁸¹ Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im Bistum Trier. In: Bistum-trier.de ca. vom 27.06.2021; der Wahrheit endlich ins Gesicht schauen. In: Bistum-trier.de ca. vom 28.06.2021.

⁸² Gemeinsame Erklärung über verbindliche Kriterien und Standards für eine unabhängige Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche Deutschland des unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Missbrauchs und der Deutschen Bischofskonferenz vertreten durch den Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für Fragen des sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Bereich und für Fragen des Kinder und Jugendschutzes. (o.O.) 28. April 2020 (Internet, Abruf 28..4.2020).-

den Missbrauchsopfern der Ära Stein sollte eine zeitnahe Entscheidung über den Umgang mit dem Bischof-Stein-Platz gesucht werden.⁸³

Dokumentation

23. März 1968 Bistumsoffizial Albert Heintz⁸⁴ an Bischof Dr. Bernhard Stein (Auszug)⁸⁵

„Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich von Frau H., dass Kaplan Scherer in Gerolstein an ihrem 1953 geborenen Sohn Kurt wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Nach Aussage ihres Sohnes soll dies mindestens 15-mal geschehen sein. Im Sommer 1966 hat Prälat Schäfer⁸⁶ davon erfahren; ihm gegenüber hat Kaplan Scherer zugegeben, dass es 6-mal vorgekommen sei, zuletzt im August 1965. Eine Sühne für diese Verfehlungen ist bisher nicht erfolgt, obwohl can. 2359 CIC bestimmt: „Clerici in sacris ...si delictum admiserint contram sextum decalogi praeceptum cum minoribus inter aetatem sexdecim...suspendantur etc.“ (§ 1-2). (...) „Gemäß can. 1703, 2^o CIC tritt diese Verjährung nach 5 Jahren ein. Zum Vergleich ist § 174 des Deutschen Strafgesetzes zu beachten: „Mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren werden bestraft: 1...Geistliche, Lehrer und Erzieher, welche mit ihren minderjährigen Schülern oder Zöglingen unzüchtige (ergänze fehlendes Wort „Handlungen“, T.S.) vornehmen....Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein.“

Es erscheint mir untragbar, dass die genannten Verfehlungen ungesühnt bleiben. Man denke an die äußerst peinlichen Vorfälle vor 30 Jahren!⁸⁷

1. Juli 1968 Dr. Bernhard Stein an Kaplan A. Sch.⁸⁸

Hochwürden Herrn Kaplan A.Sch., Trier-Kürenz.

Sehr geehrter Herr Kaplan!

Durch die Versetzung von Herrn Pfarrer J. B. (anonymisiert, d. A.) ist die Pfarrstelle Bettingen frei geworden.

Sie erfüllen die notwendigen Voraussetzungen, um in dieser Pfarrei als Pfarrer segensreich wirken zu können.

⁸³ Zur Argumentation, vgl. Corinna Rüffer: Beendet die Demütigung der Missbrauchsoffer. In: grünRegional 1/2020. In: www.corinna-rueffer.de.

⁸⁴ Albert Heintz (1908-1981), 1931 Priesterweihe 1931, 1948 Promotion in Theologie und 1949 bis 1979 bischöflicher Offizial im Bistum Trier, vgl. Martin PERSCH: Albert Heintz. In: MONZ 2000 (wie Anm. 24). S. 169-170; über seinen von Bischof Stein bevorzugten Nachfolger Junglas, vgl. oben Anm. 137.

⁸⁵ Zitierung, vgl. Personalakte A. Sch. (wie Anm. 53).

⁸⁶ Reinhold Schäfer, Personalreferent des Bistums, befasst auch mit der Personalsache Engelhardt; zur Biografie, vgl. Anm. 156.

⁸⁷ Bezugnahme auf die oben erwähnten „Sittlichkeitsprozesse“, vgl. SCHNITZLER 2015 (wie Anm. 56).

⁸⁸ Zitierung, Personalakte A. Sch. (wie Anm. 53).

Deshalb ernenne ich Sie hiermit zum Pfarrer von St. Maximin in Bettingen, Dekanat Bitburg.

Dadurch ist Ihnen die gesamte Seelsorge und die Verwaltung des Kirchenvermögens dieser Pfarrei anvertraut gemäß den Bestimmungen des Allgemeinen Kirchenrechts und des Trierer Bistumsrechts.

Herrn Dechant A. G. (anonymisiert, d. V.), Bitburg-Liebfrauen, habe ich beauftragt, Sie in diese Pfarrei unter den im Bistum üblichen Feierlichkeiten einzuführen.

Trier, den 1. Juli 1968

Gruß und Segen

+ B. Stein Bischof von Trier u. L.-D. (anonymisiert, d. V.) Sekretär.

„Kindesmissbrauch und kirchliche Verantwortung – Die Rolle Bischofs Stein im Bistum Trier“

Bei der Aufarbeitung der Missbrauchsproblematik der katholischen Kirche stehen neuerdings ihre höchsten Repräsentanten im Blickpunkt: Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle, die vertuschten, strafvereitelten oder selbst Missbrauch begingen. Diese Vorannahme erscheint für das Bistum Trier zutreffend, da hier besonders viele Vorfälle in einer großen Studie belegt sind. Bischof Bernhard Stein amtierte in jenen Jahren (1967-1981), die statistisch als Hochphase des Delikts gelten. Der Vortrag beleuchtet seine Rolle anhand ausgewählter Missbrauchsfälle. Demnach schützte Bischof Stein seine übergriffigen Priester und vernachlässigte somit den Opferschutz. Mit Verweis auf diese Faktenlage gibt es bereits Forderungen, Bischof Stein alle seine öffentlichen Ehrenbekundungen abzuerkennen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Abkürzungen

FAZ = Frankfurter Allgemeine
SZ = Süddeutsche Zeitung
TV = Trierischer Volkfreund

Abbildungsverzeichnis (Quellen) und Übersicht

- 1 Bischof Dr. Bernhard Stein. Um 1979 (Bistum Trier) zu Seite 12
- 2 Karlsbach-Viadukt Pronsfeld-Neuerburg 1951: Einweihung mit Einsegnung durch Weibischof Stein. (Privatfoto, Sgl. Verfasser) zu Seite 17
- 3 31. Mai 1967: „In der Mainzer Staatskanzlei leistet der Bischof den Treueeid auf die Verfassung. Rechts Ministerpräsident Dr. Peter Altmeier.“ (RIES 1979, S. 149) zu Seite 20
- 4 1979 Audienz bei Papst Johannes Paul II. (SCHRÖER 1993, S. 149) zu Seite 20
- 5 Visitationsbesuch von Bischof Stein 1953 in der Eifel. (NOSBÜSCH 2001, S. 77) zu Seite 21
- 6 26. Oktober 1969 Abtei St. Matthias: Bundesverdienstkreuzverleihung durch Ministerpräsident Helmut Kohl. (THOMES 1979, S. 168) zu Seite 25
- 7 Wegen sexuellen Missbrauchs beschuldigte und bestrafte Kleriker. (Sgl. Verfasser) zu Seite 35
- 8 Anerkannte Opfer sexuellen Missbrauchs des Bistums Trier. (Sgl. Verfasser) zu Seite 96

Übersicht Beschuldigte Kleriker. Seiten 95-96

Ungedruckte Quellen

Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, B. 42, Bd. 23

Bistumsarchiv Trier Abt. 85 Nr. 2490 Bd. 2 Personalakte Franz Engelhardt 1972-82

Landeshauptarchiv Koblenz Best. 584,2 Nr. 1352-56 Staatsanwaltschaft Trier.
Strafverfahren gegen den katholischen Priester Dr. Dr. Franz Engelhardt wegen
Unzucht mit Kindern (1972-1980)

Landeshauptarchiv Koblenz Best. 860 Nr. 6730 Ministerpräsident des Landes
Rheinland-Pfalz. Vorschlagsliste Verleihung des Verdienstordens der
Bundesrepublik Deutschland. Nr. 1074 Bischof Dr. Bernhardt Stein

Landeshauptarchiv Koblenz Best. 860 Nr. 6861: Verleihung des
Bundesverdienstkreuzes am Bande Nr. 1552-1553 betr. Florian Schnell

Oberösterreichisches Landesarchiv (Linz): Vr 264/57 Urteil gegen Dr. Franz
Egerszegi (nachmals Engelhardt) wegen sexuellen Missbrauchs v. 30.3.1957

Staatsanwaltschaft Trier Aktenzeichen 8041 JS 7403/10 Ermittlungsverfahren gegen
Alfred Scherer wegen Sexuellen Missbrauchs von Kindern

Protokoll-Niederschrift der Plausibilitätsprüfung durch den
Bistumsmissbrauchsbeauftragten Dipl. Psych. Peter Rütten und die
Bistumsjustiziarin a.D. Dorothe Bohr vom 11.4.2014 (= Verfahren in Anerkennung
des erlittenen Leids von Thomas Schnitzler)

Philipp PRETZ (Protokoll): Gespräch mit Vertreter(innen) von MissBiT(
Missbrauchsoffer im Bistum Trier) mit Bischof Ackermann an 11. Juli 2019, 19
Uhr – 22 Uhr Volkshochschule Trier

Thomas SCHNITZLER: Gesamtliste Stolpersteine in Trier. Privatsammlung des Autors
(Stand Juli 2019)

Staatsanwaltschaft München: Einstellungsbescheid des Ermittlungsverfahrens gegen
Evelin Schröder und Maria Altenhofer wegen gefährlicher Körperverletzung und
gegen Rita Maria Winter und Hermann Schartmann wegen sexuellen
Kindesmissbrauchs. Mitteilung Staatsanwältin GELLNER an Rainer Edenhofer v.
4.11.2016 (Internet, Abruf 1.4.2020)

Korrespondenzverkehr

Staatsanwältin GELLNER an Rainer Edenhofer v. 4.11.2016 (Internet, Abruf 1.4.2020)

Bischöflichen Ordinariats Speyer 16.4.2019 an das Landesamt für Soziales Jugend
und Versorgung Trier in der Opferentschädigungssache von Kenneth T. Orf.

An Verfasser

Bischof Dr. Stephan Ackermann (Trier) 26.7.2019 und 13.09.2019 (Mails)

Dr. Jutta Albrecht (Trier) 9. März 2020 (Mail)

Berthold Bauer (Trier-Kürenz) 19.11.2011 (s.u. Pastor Winkler 19.11.2011)

Anton Becker (Konz, vormals Trier-Kürenz) 2011ff. und 13.3.2020 (Mails)

Mag. Theol. CSSP Michael Böhles (Darmstadt) 23.-24-02.2020 (Mails)

Herbert Ewers (Neunkirchen, vormals Trier-Kürenz) 3.7.2010 (Pfarrhaus Trier-Kürenz
Fallgespräch Nr. 20) und 2019 (Telefonate)

Pfarrer i.R. Paul Freialdenhoven (Neuwied-Engers) 25.2.2020 (Telefonat)

Oberrechtsrat Bernhard Freitag (München) Brief 19.11.2019 (Brief)

Prof. Dr. Hartmut Feld (Mössingen) 31. Mai und 31. November 2011

Anton Heidger (Lehmen) 6.6. und 11.6.2011 (Mails)

Karl-Heinz Hoffmann (Trier-Kürenz) 21.2.2011 (Brief)

Gertrud Körner (Irsch, vormals Trier-Mariahof) 2019 (Telefonate)

Erich Köhler (Bernkastel, vormals Trier-Kürenz) 30.03.2011 (Telefonat)

Matthias Kopp (Bonn) 28.11.19 (Brief)

Udo Lambert (Konz) 2011 (Telefonat)

Jutta Lehnert (Waldesch) 2011-2020 (Briefe, Mails und Telefonate)

Pater Langendörfer SJ (Bonn) 23.12.2019 (Brief)

Hermann-Josef Leininger (Trier) 24.02.2011 (Brief)

Prof. Dr. Michael Ling (Mainz) Brief 18. Mai 2011 (Brief)

Stadtbau-Dezernenten Andreas Ludwig (Trier) 28.10.2019 (Brief)

Arnold Morin (Trier-Kürenz) 6.2.2011 (Brief)

Gabriel O. (n.n.) 25. August 2015 (Mail über Claudia Adams, Betroffene)

Generalvikar Klaus Pfeffer (Bistum Essen) 29.11.2019 (Brief)

Generalvikar Ulrich Graf von Plettenberg (Trier) 13.2.2020 (Mail)

Helmut Reichelstein (Bad Godesberg) 6.6. und 14.6.2011 (Mails)
Herbert Steffen (Oberwesel) 7.02.2020 (Telefonat)
Vikar R. (bekannt) 26.02.2010 (Telefonat und Gespräch)
Staatsanwalt i.R. Wilbert Ringel (Trier) 29.11.2011 u. März/April 2020 (Telefonate)
Prälat Dr. Rainer Scherschel (Trier) Gespräch mit Betroffenen 3.3.2010 u. 1. März 2011 (Brief)
Maria Schlags (Trier-Kürenz) 2010 (Telefonat)
Bruno Strickstrock (Vallendar) 14. Juni 2011 Telefonat
Rudolf Stein (Vallendar) 22. April und 31. Mai 2011 (Briefe) und Mail v. 1.4.2014
Prof. Dr. A. van der Broek (Mainz) v.23.09.2019 (Brief)
Rechtsanwalt Dr. Peter Wadle (Mainz) 13.3.2013 (Androhung Unterlassungsklage)
Stefan W. (Gerolstein) Sept. 2011 (Vortrag Verf. Gerolstein und nachfolgende Telefonate, Briefe)
Reinhold Willems (Roxheim) 5.6.2011 (Brief)
Pfarrer Josef Winkler i.R. Josef Winkler (Bad-Kreuznach) 19.6.2011 (Brief)
Lothar ZIMMER (Köln, vormals Trier) 12. Januar 2020 (Telefonat)

Medien (Presse und Internet)

Abschlusspressekonferenz mit dem neuen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz. Mainz 5.3.2020. Audio-Video Live-Mitschnitt. In: katholisch.de (Abruf 8.3.2020)

Jozef BARTKOVJAK SJ: Selige Alfons Maria (Elisabeth) Eppinger. Gründerin der Kongregation der Schwestern vom Allerheiligsten Heiland/der Kongregation der Schwestern des Erlösers/der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser. In: Radio Vatikan (o.J.) 25.5.20188 (Internetabruf 8.4.2020);

Für Benedikt XVI. sind die 68er Schuld an der Kirchenkrise Ursache geklärt?. In: Katholische Nachrichtenagentur (KNA) am 11.4.2019 (Internetabruf 21.2.2020);

Petra BLEICH: Palmarianisch-Katholische Kirche. 1998 Internet (Abruf 1.4.2020)

Katja BERNARDY: Trierer Missbrauchsoffer schreiben Buch. In: TV vom 1.12.2010

Katja BERNARDY: „Ich durchleide alles noch einmal“. In: TV 29. März 2010

Katja BERNARDY: Geheimtreffen mit Missbrauchsoffern. In: TV 24.06.2010

Katja BERNARDY: Missbrauchsoffer klären in der Kirche auf. In: TV 7.06.2010

Katja BERNARDY: „Kirche kann von Opfern lernen.“ Bewegendes Treffen in Trierer Pfarrei: Ex-Ministranten sprechen über sexuellen Missbrauch. In: TV 5.7. 2010

Katja BERNARDY: Die Aufklärung ist gleich null. In: TV vom 13. März 2011; Katja BERNARDY: Mehrfach beschuldigter Ex-Priester schaltet auf Angriff. Ehemaliger Kleriker droht Missbrauchsoffer mit Unterlassungsklage – Weiterer Fall und anhaltende Vorwürfe: Bistum zögert Aufklärung hinaus. In: TV 10. April 2013

Katja BERNARDY: Beschuldigter Priester wehrt sich öffentlich. In: TV v. 9. Januar 2014

Bewährungsstrafe für Geistlichen wegen sexuellen Missbrauchs. In: Paulinus 1994 Nr. 10

Bischof Heinrich Maria Janssen. Kein weiteres Missbrauchsoffer meldet sich. In: Der Norden v. 30.11.2015 (Internetabruf 16.7.2019)

Bischöfe bekennen Schuld. In: SZ 2020 Nr. 100 v. 30. April/1. Mai.

Erstmals Deutscher Bischof unter Missbrauchsverdacht. In: SZ v. 6.11.2015

Bischof-Stein-Platz in Trier: Hinter dem Dom rumort es. In: TV v. 4.3.2020

Bischof-Stein-Platz: Stadt hält sich bedeckt. In: TV v. 9. März 2020

Der Bischof-Stein-Platz kommt. In: TV v. 17.12.2009 (Internetabruf 16. Juli 2019)

„Bekommt das Bild der Trierer von Bischof Stein Risse?“ In: SWR-Aktuell Rheinland-Pfalz vom 5.2.2020 um 19.30 Uhr

„Bistum Trier: Bilanz zum Jahresende“. In: Sexueller Missbrauch durch Angehörige der Katholischen Kirche im Bistum Trier – ein Blog von Claudia Adams am 30. Dezember 2018 zitiert

Deutsche Bischofskonferenz: Pressemitteilung 2. März 2011: Sexueller Missbrauch Minderjähriger – Bischofskonferenz und Ordensobernkonzferenz regeln die materiellen Leistungen in Anerkennung des Leids. Internet (Abruf o.D. 2012)

Deutsche Bischofskonferenz: Vorstellung der Missbrauchsstudie der katholischen Kirche - Vollversammlung Fulda 25.09.2018. In: kathn.net auf youtube

Bischof-Stein-Stiftung vergibt Fördermittel. In: Bischof-Stein-Stiftung. Internet (Abruf 2.3.2020).

Bistum Trier / DBK: Bistum Trier könnte Entschädigungen für Betroffene im Bistum problemlos leisten - Ein Interview mit Dipl.-Kfm. Matthias Krause. Zitiert: Blog Adams (wie Anm. 109) v. 2.3.2020 (Abruf gleichen Datums)

Gisa BODENSTEIN: Kein „päpstliches Geheimnis bei Missbrauchsfällen mehr. Ein „epochaler Schritt“? In: hpd. Humanistischer Pressedienst v. 19.12.2019

Franz BREUER/Jo REICHERT: Wissenschafts-Kriterien. Eine Moderation. In: Forum Qualitative Sozialforschung Vol. 2 Nr. 3 (2001), September (Internet, Abruf 3.5.2020)

FLORIAN BREITMEIER: Kirche und Missbrauch: Aufarbeitung ist kein Ehrenamt. In: NDR v. 28.4.2020 (Internetabruf 2.5.2020)

Annette BRUHNS/Peter WENSIERSKI: Gottes heimliche Kinder. In: Der Spiegel 2002 Nr. 52

Peter BÜRGER (Red.): „Erfüllt eure Pflicht gegen Führer, Volk und Vaterland!“. Römisch-katholische Kriegsvoten aus den deutschen Bistümern und der Militärkirche – Arbeitshilfe zum 80. Jahrestag des Überfalls auf Polen. Digitales Sonderheft der *edition pace 2019* (Internetabruf 17.02.2020)

Roland CERNY-WERNER/Rainer GRIES: Der Vatikan und der Ostblock im Kalten Krieg. Mediation als Mission. 18.12.2008. In: Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ) 2009, Heft 1-2, S. 1-4 (Internetabruf 13.4.2020).

Thomas DÄBRITZ: Interview. In: SWR v. 13.01.2014

Daniel DECKERS: Mehr Schmerzensgeld für Missbrauchsoffer. In: FAZ 5.3.2020 https://www.faz.net/einspruch/katholische-kirche-hoeheres-schmerzensgeld-fuer-missbrauchsoffer-16665375.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3

Daniel DECKERS/Thomas JANSEN: Bischöfe lenken ein. Unabhängige Kommissionen sollen sexuellen Missbrauch aufarbeiten. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 29.4.2020

Jürgen DELLWO: Reihe der Pastoren in Gusenburg Aufgelistet und bearbeitet von Günter Dellwo. Internet um 2019/20 (Abruf 18.4.2020)

„Wie ein Diktator“. In: er Spiegel Nr. 52 1973 vom 24.12.1973

Tim DICKAMN: Katholische und evangelische Kirche verlieren Hunderttausende Mitglieder. In: SWR-Tageschau v. 19.7.2019 (Internetabruf 20.2.2020).

Diözesanstelle Weltkirche: Geschichte der Bolivienpartnerschaft. (Internetabruf 15.1.2020)

Anton Magnus DORN/Gerhard EBERTS (Hrsg.): Redaktionshandbuch Katholische Kirche. München 1996 (Internetpublikation Kirche u. Leben Netz, Abruf 20.2.2020)

Harald DREßING im Gespräch mit Christiane Florin. In: Deutschlandfunk am 1.7.2019 (Internetabruf 9.7.2019)

Rainer EDENHOFER: Hänsel und Gretel verlieben sich nach Oberammergau. Es war so finster und auch so bitterkalt. Homepage Internetseite (Abruf 30.3.2020)

- Ursula ENDERS: Traurige Bilanz der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche . ein persönliches Statement von Ursula Enders. März 2020 Internet (Abruf 28.03.2020)
- Sevilay ERZURUM: „Brutaler Überfall auf Pfarrer.“ In: ZDF v. 23. Februar 2011 (Online-Ausgabe), „Aktenzeichen YY“. In: ZDF v. 23.2.2011
- „Der Fall Benedikt Trappen“, In: schafsbrief v. 21.1.2012 (Internetquelle)
- Evelyn FINGER: Was passiert, wenn man spricht. Thomas Kiessling und Thomas Schnitzler. In: DIE ZEIT Glauben und Zweifeln 2019 Nr. 30. vom 18. Juli, S. 46
- Joachim FRANK; Selbstsüchtig statt selbstlos. Die Bischöfe haben leider keine angemessene Lösung für die Entschädigung von Missbrauchsoptionen gefunden. Ein Kommentar. 5.3.2020. In: <https://www.fr.de/meinung/selbstsuechtig-statt-selbstlos-13576709.html>
- Jörg FRENZEL: Was trieb der Pfarrer mit seinen Messdienern? In: Neue Revue um 24.02.1994
- Anna FRIES: Missbrauchsoptionen fordern Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes. Vertuschungsvorwürfe gegen früheren Bischof. Was genau wusste der frühere Trierer Bischof Bernhard Stein? Die Initiative Missbit wirft ihm vor, sexuellen Missbrauch vertuscht zu haben. Der Bischof-Stein-Platz in Trier könnte nun umbenannt werden In: Katholische Nachrichtenagentur 5.2.2020
- Erklärung der deutschen Bischöfe zu den Ergebnissen der Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ anlässlich der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda. 27. September 2018 Internet (Abruf 12.09.2019)
- 12.526 Euro im Monat für Kardinal Marx. In: Kathnet.de (Katholische Nachrichten) v. 2.11.2017 (Internetabruf 16.2.2017)
- Franz-Josef GEBERT: Nachruf auf Bischof Dr. Hermann-Josef Spital. In: Neues Trierisches Jahrbuch 2007. S. 261-262
- Bischöfliches Generalvikariat (Hrsg.): Paulinus. Wochenzeitung im Bistum Trier. 1960er- 1980
- Rafaela HIEMANN: Franz Rudolf Bornwasser Bischof von Trier (1922-1951). In: Internetportal Rheinische Geschichte (<http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/franz-rudolf-bornwasser-/DE-2086/lido/57c585fb7bd896.76042025>) (Abruf 10.2.2020).
- Institut für Gesundheits- und Systemforschung GmbH Kiel (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie Universitätsklinikum Ulm: Jörg. M. FEGERT (u.a.): Februar 2012 (Internetpublikation), vgl. <https://beauftragter-missbrauch.de/fileadmin/Content/pdf/Literatur>
- Annette GROSSBONGARDT: Päpstliches Geheimnis. Missbrauch. Ein katholischer Pfarrer im Saarland soll sich an Messdienern vergangen haben. Der Fall zeigt die bizarren Spielregeln eines kirchenrechtlichen Strafverfahrens. In: DER SPIEGEL 2019 Nr. 40 v. 28. September, S. 50-53
- Marlene GRUNERT und Thomas JANSEN: Missbrauch in der Kirche: Der Papst ist keine Ausrede mehr. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 20.12.2019
- 40 Jahre danach: Missbrauchsoptionen erzählt. In: Landesschau Rheinland-Pfalz v. 20.02.2019 (Interview mit Thomas Kiessling)
- 90 Jahre St. Michael – „Nachschlag“: Filmvorführung am 20.03.2015 – Requiem in der St. Michaels-Kirche für Ministerpräsident Dr. Röder (SR, 1978). In: stjohann.de v. 1.3.2015 (Abruf 22.3.2020)
- Zeljko JAKOBOVAC: Wallfahrt bringt Platzgestaltung voran. In: Paulinus (wie Anm. 69), Nr. 46 2010 (Internetabruf 16.07.2019)

„Jugoslawe durch Triers Bischof zum Doktor theol. promoviert.“ In: TV vom 8.-9. Dezember 1973

Otto KALLSCHEUER: Der Vatikan als Global Player. Das Zweite Vatikanische Konzil führte zum bewussten Verzicht auf kirchliche Machtansprüche. Das Papsttum stieg zum metapolitischen Akteur auf. In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte 7 (2005) v. 5. Februar 2005 (Internetquelle, Abruf 7.1.2020)

Kardinal Müller würdigt Missbrauchs-Analyse von Benedikt XVI. In: BR-24 v. 11.4.2019 (Internetabruf 21.2.2020)

Claudia KELLER: Stephan Ackermann: „Kein Guantanamo für kirchliche Täter“. In: Der Tagesspiegel v. 20. März 2012

Hildegund KEUL: Auch Leid durch Vertuschung entschädigen. In: katholisch.de Internet 26.2.2020 (Abruf 27.02.20)

„Übler Kinderschänder hinter Schloss und Riegel.“ In: Luxemburger Tageblatt vom 1. März 1973

Auch Kirchenvorstand entscheidet einmütig. Reinhard-Lettmann-Haus in Datteln wird umbenannt. In: Kirche + Leben Netz. Das katholische Online-Magazin v. 28.06.2019 (Abruf 10.7.2019)

Annette KOCH: Aufarbeitung nach Jahren. Katholische Bischöfe verpflichten sich, Missbrauchs-Kommissionen einzusetzen. In: SZ Nr. 99 v. 29. April 2020

Matthias KRAUSE: Die Jahresüberschüsse, Umsatzrenditen und frei verfügbaren Finanzmittel der deutschen Bistümer. In: Missbrauchsoffer-Collegium-Josephinum-Redemptoristen. Internethomepage (Abruf 28.2.2020)

„Kriminologe kritisiert Missbrauchsstudie der katholischen Kirche: „Organisierte Verantwortungslosigkeit“. In: Pfalz Express v. 25. September 2018 (= Interview mit Prof. Dr. Christian Pfeiffer)

Kurt LÖHR/Martin PERSCH: Fritz Göttert - 1969 bis 1988 katholischer Pfarrer in Adenau. In: Jahrbuch der Stadt Adenau 2004

Norbert LÜDECKE: Katholische Kirche und Missbrauch: Abgekartet? Wie Bischöfe und katholische Laien die Entschädigung von Missbrauchs-betroffenen hintertreiben. Ein Gastbeitrag. In: Frankfurter Rundschau v. 10.12.2019

Christian METER: Opfer wollen Gerechtigkeit. Leserbrief. In: TV v. 5.03.2010

Messdiener sexuell belästigt. Zwei Jahre zur Bewährung für Pfarrer aus dem Hunsrück. In: Saarbrücker Zeitung v. 24.02.1994

Missbrauch: Vertuschungsvorwürfe gegen früheren Trierer Bischof Stein. In: Luxemburger Wort vom 5. Februar 2020

Sexueller Missbrauch im Bistum Münster. Kaplan Pottbäckers Taten und das Versagen des Bistums. In: Westfälische Nachrichten vom 11.04.2019 (Abruf 2.09.2019)

„Kritik am Zölibat: Priester bekennt sich zur Tochter.“ In: Tierischer Volksfreund v. 11.-12. Januar 2014

Stephan Kronenburg: Katholische Kirche bestätigt weitere Missbrauchsfälle in der Region. In: TV v. 24.02.2010

Mechthild KRÜGER (Föhren): Leserbrief zu Seydewitz (a). In: TV v. 22. Februar 2020

Annegret LAAKMANN/Magnus LUX/Christian WEISNER (Wir sind Kirche): Vage Aufarbeitung sexueller Gewalt im Schnecken-tempo. München 29.4.2020 Presseerklärung (Internetabruf 2.5.2020),

Wolfgang LENTZEN-DEIS: Bischof Bernhard Stein und das II. Vatikanische Konzil. 2012 Internet (Reihe „1962-2012 50 Jahre II. Vatikanisches Konzil“)

Agathe LUKASSEK, Felix NEUMANN und Steffen ZIMMERMANN: Nach Vorstellung der Studie. Missbrauch: Das sind die Zahlen aus den Bistümern. Berlin/Bonn 25.09.2018 Internetquelle (Erneuter Abruf 18.02.202)

Raoul LÖBBERT: Missbrauchsskandal: Revolution der Mutlosigkeit. In: Die Zeit v. 17.02.2020 (Internetabruf 20.02.2020)

Raoul LÖBBERT: Katholische Kirche. Das tut weh. In: Die Zeit 13.03.2020

Anna LOLL: Katholiken: „Scham und Bestürzung.“ In: Der Spiegel Nr. 12 vom 19. Mrz 2012, S. 12-13

Magnus LUNDBERG: "Julius Tischler" – The Future Peter II. 2018 Interpublikation (Abruf 1.04.2020) und

Gaby MAYR: Die Blockade der Bischöfe. Katholische Kirche und sexualisierte Gewalt. In: Deutschlandfunk v. 5. Mai 2020

Ernst METTLACH: Lauer und Rütten neue Missbrauchsbeauftragte. In: Paulinus (wie Anm. 69) 2010 Nr. 41 v. 10. Oktober.

„Missbrauchsoffer protestieren vor dem Trierer Dom.“ In: TV v. 12. April 2011

Kenneth Th. ORF: Die Lügen der Nonnen vom Göttlichen Erlöser. Internetseite (Abruf 30.3.2020);

Andreas OTTO: Zehn Bistümer haben eigene Missbrauchsstudien gestartet Weitere Suche nach der Wahrheit. In: Katholische Nachrichtenagentur v. 29.4.2020 (Internetabruf 2.5.2020)

Eckhardt OTTO (Daufenbach): Leserbrief zu Seydewitz (a). In: TV v. 22. Februar 2020

„Papst rutscht die Hand aus – nachdem diese Lady an ihm zerrte.“ In: KLATSCH-TRATSCH.de vom 2. Januar 2020 (Abruf 23.02.2020)

„Eine abnorme Persönlichkeit.“ In: TV v. 20.09.1973

(Christian Pfeiffer:) "Ich sagte dem Bischof, wir lassen uns nicht kaufen". In: Die ZEIT v. 17.4.2019 (Interview von Prof. Christian Pfeiffer mit Chefredakteur Giovanni di Lorenzo)

„Priester des sexuellen Missbrauchs angeklagt. Prozessauftakt gegen den ehemaligen katholischen Pfarrer von Heidenburg.“ In: TV v. 17. Februar 1994

Frank PIOTROWSKI: Missbrauchsfälle: Erzbistum Köln hat Bedenken, Namen zu nennen. In: Lokalzeit aus Köln. 10.3.2020 (Audio-Video Interview mit Christoph Fleischmann als Experte Religionswissenschaft)

„Polens umstrittene Legende Solidarność-Pfarrer ein Kinderschänder?“ In: MDR.de (Mitteldeutscher Rundfunk) v. 12.10.2018 (Abruf 28.01.2020)

Winfried PONSENS: Die vorläufige Absage der Veröffentlichung der Missbrauchsstudie im Erzbistum Köln enttäuscht und gibt denen Recht, die schon immer ahnten, dass der Amtskirche nicht zu trauen ist. Versteckt das Erzbistum sich auch hier wie in der Entschädigungsfrage hinter dem deutschen Rechtsstaat? In: missbrauchsoffer-josephinum-redemptoristen.de/aktuelles ab 1.02.2020, 13.3.2020 (Abruf 19.03.2020)

Winfried PONSENS: Deutsche Ordenskonferenz arbeitet nicht mit bei Aufarbeitung. 8.11.2019. In: missbrauchsoffer-collegium Josephinum-Redemptoristen (Internetabruf 11.12.2019)

Winfried PONSENS: Kommentar zum Bericht von Löbbert 2020 (s.o.). In: Missbrauchsoffer-Josephinum-Redemptoristen. 12.3.2020 zitiert (Abruf 18.03.2020)

Dieter POTZEL: Stoppt die Milliardenzahlungen des Staates an die Kirchen! o.O.o.J. (Internetabruf 16.2.2020)

Pressegespräch zur Anerkennung erlittenen Leids von Missbrauchsoffern. 25.09.2019 Fulda. 37 minütige Fernsehübertragung während der

- Jahreshauptversammlung der Deutschen Bischofskonferenz. (Internetabruf 25.09.2019)
- Pressemitteilung der deutschen Bischofskonferenz: Weiterentwicklung des Verfahrens zur Anerkennung des Leids. 5. März 2020 (Internetabruf 7. März 2020)
- Pressemitteilung Eckiger Tisch: "Die reichste Kirche der Welt kann sich die Entschädigung ihrer Opfer leisten – sie muss es nur wollen!" In: In: Missbrauchsoffer-Collegium-Josephinum-Redemptoristen. Internethomepage (Abruf 28.2.2020)
- Protokoll Kick-off-Workshop – Anerkennung/Entschädigung des Leids Zum Projekt „Aufklärung und Aufarbeitung“ Teilprojekt 3 – Anerkennung und Entschädigung des Leids Am Montag, den 27.05.2019 von 10:00 bis 17:00 Uhr Im Gustav-Stresemann-Institut e.V., Langer Grabenweg 68, 53175 Bonn. Vgl. https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2019/2019-05-27_Kick-off-Workshop_Anerkennung-Entschaedigung-des-Leids_Protokoll.pdf (= Link der Internet-Seite der Betroffenenorganisation Missbrauchs-Opfer-Josephinum Redemptoristen)
- „Psychiatrie sinnvoller als Gefängnis. Ex-Pfarrer erhielt Bewährungsstrafe wegen sexuellen Missbrauchs.“ In: TV v. 24. Februar 1994
- Vor der Heilig-Rock-Wallfahrt kommt der Bischof-Stein Platz. In: TV vom 17.12.2009 (Internetabruf 16.07.2019)
- Rörig kritisiert «ohrenbetäubendes Schweigen» zu Missbrauch“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 28. Januar 2020
- John ROTH: Dr. Thomas Schnitzler. Ich wurde als Kinde vom Kaplan missbraucht. In: Bild Ausgabe Mainz v. Wiesbaden v. 19. April 2013
- Bischöfliches Generalvikariat. Red. Pfarrer Carsten RUPP (Hrsg): Liturgischer Kalender. Direktorium des Bistums Trier für das Kirchenjahr 2019/2020. Lesejahr A. 2020 (Internet)
- Streitgespräch unter Moderation von Christiane Florin zum Thema „Will die katholische Kirche wirklich aufklären? Thomas Schnitzler vs. Klaus Pfeffer.“ In: Deutschlandfunk 23. Februar 2019 Interview-Moderation Christiane Florin
- Jörg SCHINDLER: Er mag es, wenn man um Hilfe schreit. In: Berliner Zeitung v. 7.12.2011
- Thomas SCHNITZLER: Interview zur Gemeinsamen Erklärung des UBSK u, der Deutschen Bischofskonferenz v. 28.4.2020. In: SWR-Landesschau v. 28.4.2020
- Thomas SCHNITZLER: Interview (Betr. Bischof-Stein-Platz) mit Alexander Wittlings. In: City Radio Trier 6.2.2020. 22 Uhr 40
- Rolf SEYDEWITZ (a): Trierer Bischof: Mehr Geld für Missbrauchsoffer. Stephan Ackermann kündigt bei TV-Redaktionsbesuch höhere Entschädigungszahlungen an. In: TV v. 12. September 2019
- Rolf SEYDEWITZ (b): Trierer Bischof: Entschädigung kommt In: TV v. 10. Januar 2020
- Rolf SEYDEWITZ (c): Missbrauchsdebatte: Bischof sorgt für Sturm der Entrüstung. Kirchensteuer für die Entschädigung von Opfern: Stephan Ackermann macht eine Kehrtwende, nimmt einen umstrittenen Vergleich zurück und entschuldigt sich. In: TV v. 12. November 2019 (Erster Artikel)
- Rolf SEYDEWITZ (d): Bistum Trier erwägt juristische Klage gegen Schnitzler wegen Bruch der Schweigevereinbarungen. In: TV v. 13. Februar 2020
- Rolf SEYDEWITZ (f): „Wir kriegen auf jeden Fall wieder Prügel.“ Der Trierer Bischof kommt bei einer Diskussion ins Plaudern und muss sich später für einen Ausrutscher entschuldigen. In: TV v. 12. November 2019 (Zweiter Artikel)

- Rolf SEYDEWITZ (g): „Es wird schmerzlich bleiben“. Der Trierer Bischof Stephan Ackermann glaubt, dass der Missbrauchsskandal die katholische Kirche noch beschäftigen wird.“ In: TV v. 10. Januar 2020
- Rolf SEYDEWITZ (h): Missbrauchsenthüllungen: Hat der Trierer Bischof Bernhard Stein Missbrauchsfälle vertuscht? In: TV vom 3.2.2020
- Rolf SEYDEWITZ (i); Ehemaliger Trierer Bischof soll Missbrauchspriester gedeckt haben. Opfervereinigung MissBiT legt Schriftstücke vor, die Verstrickungen Steins in Vertuschungsmanöver belegen sollen. In: TV v. 6. Februar 2020
- Rolf SEYDEWITZ (j) Missbrauchsoffer knöpfen sich auch Bischöfe vor. Wer hat weggesehen, wer vertuscht? Eine unabhängige Kommission soll die Übergriffe im Bistum Trier aufarbeiten. In: TV TV (nachfolgend TV) vom 13.-14. Juli 2019
- Rolf SEYDEWITZ (k): Missbrauchsbeauftragter erleidet Herzinfarkt. In: TV v. 8.Juni 2010
- Rolf Seydewitz (l): Missbrauchsvorwürfe gegen Trierer Bistumspriester. In: TV v. 7.-9. Juni 2014
- Rolf SEYDEWITZ (m): Keine Ermittlungen gegen Bistumspriester. In: TV v. 11. Juni 2014
- ROLF SEYDEWITZ (n): Vertuschungspraxis holt die Kirche ein. Missbrauchsvorwürfe und kein Ende. In: TV v. 2.12.2011
- Rolf SEYDEWITZ (o): Trierer Bischof suspendiert zwei Priester nach Missbrauchsvorwürfen. In: TV vom 2.12.2011
- Rolf SEYDEWITZ (p): Trierer Bischof entlässt Priester wegen Missbrauchs. 72-jähriger verging sich an fünf minderjährigen Jungen. In: TV v. 14.-15.07.2012 Titelseite
- Rolf SEYDEWITZ (q): Späte Strafe für den Mann mit den zwei Gesichtern. Wie die Vergangenheit einen emeritierten Theologieprofessor und Trierer Priester, der jahrelang Minderjährige missbraucht hat, einholt. In: TV v. 14.-15.07.2012, Seite 3
- Nico SPUNTONI: Verheiratete Priester? Alles begann mit dem Konzil und in Deutschland. In: Katholisches Magazin für Kirche und Kultur v. 17.10.2019 (Internetabruf 8.1.2020)
- Clas STEINMANN: Sinti- und Roma-Denkmal. 2016 (https://public-art-trier.de/wp-content/uploads/2016/03/Clas-Steinmann_Sinti-und-Roma-Denkmal_Thull_01-683x1024.jpg.)
- "Stellungnahme des Pfarrgemeinderates zu Fällen von sexueller Übergriffigkeit und Grenzverletzung in Beaumarais.“ In: Blog Adams (wie Anm. 109) v. 7. März 2014
- Sterbeanzeige (Paul-Gerhard Müller): In: TV v. 17.10.2016
- Studie zu sexuellem Missbrauch. Forensiker Dreßing: „Ich nenne keine Namen: Harald Dreßing im Gespräch mit Christiane Florin. In: Deutschlandfunk 12.3.2020
- Benedikt Maria TRAPPEN: Sexueller Missbrauch. Der Neffe. In: Spiegel Online 6. April 2010
- Katarzyna TUSZYŃSKA: Im Fall Priester Jankowski: Denkmal, Platz und Ehrenbürgerschaft weg. In: MDR.de aktuell vom 7. März 2019 (Abruf 28.2.2020).
- Roswitha VERHÜLSDONK: Unsere Zukunft steht auf dem Spiel. Die Auseinandersetzung um Ehe und Familie. In: Thomes 1979, S. 128-132
- Roswitha Verhülstdonk. Biografie. In: Wikipedia (Abruf 20.2.2020
- „Vertrag zwischen dem Saarland und den Bistümern Speyer und Trier über Fragen der Rechtsstellung und Vermögensverwaltung.“ Wortlaut des Vertragswerkes, vgl. Amtsblatt 1977, S. 674. In: http://sl.juris.de/sl/KiVermVwVtr_SL_rahmen.htm (Abruf 22.03.2020)
- Ulrich v. PLETTENBERG: Ressourcen sind Mittel zum Zweck. Langfristprognose sieht bis 2060 rund 600.000 katholische Kirchenmitglieder im Bistum. In: Bistumspressediens v. 2. Mai 2019 (Abruf 13.9.2019)

Uta VORBRODT: Interview mit IPA-Leiter Oliver Vogt. In: Domradio.de 5.3.2020 und „Stellungnahme Eckiger Tisch.“ 5.3.2020. In: <https://www.missbrauchsofper-josephinum-redemptoristen.de/aktuelles-ab-01-02-2020>

Reinhold Weier. In: Wikipedia (Abruf 7.4.2020)

Heiner WILMER: Müssen uns mit düsterer Seite unserer Vergangenheit befassen. In: Katholisch.de vom 3.4.2019 (Internetabruf 16.7.2019)

Alexander WITTLINGS: Interview Thomas Schnitzler. In: City Radio Trier 6.2.2020

Ansgar ZENDER: Interview mit Bischof Dr. Stephan Ackermann. In: SWR Aktuell Rheinland-Pfalz v. 9. Januar 2020, 19 Uhr 30

Ansgar ZENDER: „Opfer-Initiative belastet früheren Trierer Bischof Stein schwer“ In: SWR-Aktuell Rheinland-Pfalz vom 4.2.2020, 19.30 Uhr

Ansgar ZENDER: Schaltgespräch: „Ansgar Zender zu den Enthüllungen zu Bischof Stein“ In: SWR-Aktuell Rheinland-Pfalz vom 4.2.2020 um 19.30

Ansgar ZENDER: Missbrauch im Bistum Trier. Zu den Enthüllungen zu Bischof Stein. In: SWR (Fernsehen) aktuell Rheinland-Pfalz 4.2.2020

Emil ZENZ: Die Straßennamen der Stadt Trier. Ihr Sinn und ihre Bedeutung. Redaktion Gisela Sauer, Kulturbüro unter Mitarbeit von Reiner Nolden. Stadtarchiv. Trier 2003

Gedruckte Quellen

Claudia ADAMS: Meine persönliche Korrespondenz mit dem Bistum Trier. Stand März 2011 (unveröffentlichtes Manuskript)

[Gabriel ADRIÁNYI](#): Die Ostpolitik des Vatikans 1958–1978 gegenüber Ungarn. Der Fall Kardinal Mindszenty. Herne 2003

Erich ARETZ: Im Dienst des Menschen. Das Netz kirchlicher Beratungsstellen. In: THOMES 1979, S. 67-72

Susanne BACKES: Sexueller Missbrauch in Heimen. In: Jörg M. Fegert/Mechthild Wolff (Hrsg.): Kompendium „Sexueller Missbrauch in Institutionen“. Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention. Weinheim/Basel 2015, S. 258-273

Jan BERG: Hochhuths ‚Stellvertreter‘ und die ‚Stellvertreter‘-Debatte. ‚Vergangenheitsbewältigung‘ in Theater und Presse der sechziger Jahre. Kronberg/Ts. 1977

Reinhold BOHLEN: Wir trauern um Prof. Dr. Klaus Kremer. Nachruf auf den Senior der Fakultät. In: Theologische Fakultät Trier (Hrsg.): Neues aus der Fakultät Nr. 6 (Januar) 2008, S. 6-7

Theodor BREUL/Ingrid KEIM/Anneliese ULRICH: Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen. In: Paul NORDHUES (Hrsg.): Handbuch der Caritasarbeit. Beiträge zur Theologie, Pastoral und Geschichte der Caritas mit Überblick über die Dienste in Gemeinde und Verband, S. 316-317

Rosemarie DEITEL: Sucht – das neue Gesicht der Not. Die psycho-sozialen Dienste der Caritas. In: THOMES 1979, S. 73-76

Harald DREßING (u.a. Forschungskonsortium 2018): Forschungsprojekt Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Mannheim, Heidelberg, Gießen 24, September 2018 (nachfolgend MHG-Studie)

Deutsches Hygiene-Museum (Susanne WERSING, Christian GEULEN u. Klaus VOGEL Hrsg.): Rassismus. Die Erfindung von Menschenrassen. Göttingen 2018

„Domkapitular Motzenbäcker beigesetzt. Über 35 Jahre in der Diözesanleitung tätig – Unermüdlicher Beichtvater und Seelsorger.“ In: Pilger 22.03. 1998

Willi EHLEN: Die Sache Jesu braucht Begeisterte. Kirchliche Jugendarbeit. In: THOMES 1979 (wie Anm. 12), S. 96-102.

Wilfried FESSELMANN: Die Papst-Affäre. Berlin 2010

Balthasar FISCHER: Erneuerter Gottesdienst im Bistum Trier. Neue Form und neue Frömmigkeit. In: THOMES 1979, S. 54-60

TSG Drais 1876 e.V. (Hrsg.): Festschrift zum 100jährigen Vereinsjubiläum vom 15. Mai bis 8. Juni 19976

(Festschrift)125 Jahre Turn- und Sportverein Drais 1876 e.V. (Hrsg.) 1876-2001. 125 Jahre Turn- und Sportgemeinde Drais 1876 e.V.

Franz-Josef GEBERT: 75. Geburtstag von Domprobst Hermann Josef Leininger. In: Neues Triererisches Jahrbuch 46 (2006), S. 219ff.

Generalvikariat Trier (Hg. 1991): Handbuch des Bistums Trier Teil III. Territoriale Gliederung und Verzeichnis der Geistlichen. Trier 1991

Benno HAFENEGGER: Strafen, prügeln, missbrauchen. Gewalt in der Pädagogik. Frankfurt 2011

Professor Dr. Pierre HAUCK LL.M. : Fallstricke des Mordtatbestandes. In: HRRS Online-Zeitschrift für Höchstgerichtliche Rechtsprechung zum Strafrecht 17. Jahrgang Mai 2016 (Abruf 4.4.2020)

Dietmar HIPPE und Markus VERBEET: [Halbgott in Schwarz](#). Star-Anwalt Bossi. In: SPIEGEL Online. 26. Januar 2007

Linus HOFMANN: Gemeinde des Herrn. Ihr neues Verständnis nach Konzil und Synode. THOMES 1979, S. 24-39

100 Jahre Justizvollzugsanstalt Wittlich 1902-2002. Eine Chronik in Bildern (o.O.o.J.),

www.initiative-ehemaliger-johanneum.de (Internetseite der Betroffeneninitiative)

Katechismus der Katholischen Kirche. Oldenburg/München 1993

Maria KEIPERT (Red.): Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871–1945. Herausgegeben vom Auswärtigen Amt, Historischer Dienst. Band 2: Gerhard Keiper, Martin Kröger: G–K. Schöningh, Paderborn u. a. 2005

„Ferenc Kenéz seit 70 Jahren Priester. Lieblingsständchen zum Jubiläum. – Ungarisch-Deutsche Gesellschaft gratuliert. In: TV v. 14.09.2011

Jürgen KNIPE: „Keine Jugendfreigabe!“. Filmzensur in Westdeutschland 1949-1990. Göttingen 2010

Josef KÜNZLI: Vorwort. In: Tischler 1972 (wie Anm. 120),

Hans LAMBERT: Nächstenliebe im Nahbereich. Caritas der Gemeinde. In: THOMES 1979, S. 77-81

Wolfgang LENTZEN-DEIS: Stein, Bernhard, Bischof. In: MONZ 2000, S. 446-447

Rainer LUDWIG: Nachruf auf Konrad Schubach. In: Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 2007, S. 121ff

Heinz MONZ (Hg.): Trierer Biographisches Lexikon. Trier 2000

Hubert ORTH: Wahlkampf bei uns. In: Kreisverwaltung Trier-Saarburg (Hrsg.): Heimatbuch für den Landkreis Trier-Saarburg 1966, S. 38-40

Personalverzeichnis der Diözese Speyer 1996, S. 269 (Domkapitular Motzenbäcker)

Martin PERSCH: Albert Heintz. In: MONZ 2000, S. 169-170

Martin PERSCH: Bischof Dr. Bernhard Stein zum Gedenken. In: Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 1994, S. 66-68

Martin PERSCH: Nikolaus Jonas. In: MONZ 2000, S. 202-203

Martin PERSCH: Linus Hoffmann. In: MONZ 2000, S. 187-188

Martin PERSCH: Reinhold Schaefer. In: MONZ 2000, S. 391

- Martin PERSCH: Alois Thomas. In: MONZ 2000, S. 465
 „Eine abnorme Persönlichkeit“. Medizinisches Gutachten im Prozess vor der Ersten Großen Strafkammer wegen Unzucht. In: TV v. 28.-29. Sept. 1973
- Eberhard PFEIFFER: Gottesvolk mit Sachverstand. Die diözesanen Räte. In: THOMES 1979, S. 41-47
- Johannes NOSBÜSCH: Es werde Licht“. Volksfrömmigkeit contra Fortschritt. Eifeler Katholizismus. Prüm 2001
- Josef QUADFLIEG: „...etwas mehr Mensch“. Der Religionsunterricht in der Schule. In: THOMES 1979, S. 124-127
- Christine RÄDLINGER: Aufarbeitung der Heimerziehung (Fürsorgeerziehung) zwischen den Jahren 1950 bis 1975 in Münchener Heimen in stadteigener Trägerschaft. In: Landeshauptstadt München, Sozialreferat, Stadtjugendamt (Hrsg.): *Kinder - und Jugendhilfereport 2013*. 2013, S. 131–135
- Franz RONIG: Der Dom zu Trier. 9., veränderte Auflage. Trier 1979
- Alfred SCHERER: Die vaterlose Familie. 20. Februar 1962. Unveröffentlichte theologische Examensarbeit. Bibliothek des Priesterseminars Trier (Signatur Z 843:1962)
- Rainer SCHERSCHEL: Phasen und Ziele der Seminarbildung. In: Bischöfliches Priesterseminar Trier (Hg.): *Priesterbildung im Anspruch der Zeit*. Fest- und Informationsschrift anlässlich seiner Zweihundertjahrfeier herausgegeben vom Bischöflichen Priesterseminar. Trier 1974, S. 93-103
- Helmut SCHRÖER: Worte des Abschieds von Oberbürgermeister Helmut Schröer anlässlich der Totenfeier für den verstorbenen Bischof und Ehrenbürger der Stadt Trier, Dr. Bernhard Stein, am 27. Februar 1993 in der Hohen Domkirche. In: *Neues Trierisches Jahrbuch 1993*, S. 141-142
- Leo SCHWARZ: Weltweite Solidarität. Das Bistum Trier im Dienst der Weltkirche. In: THOMES 1979, S. 82-91
- Cyrus SHAHRAD: Die Geheimnisse des Vatikans. Enthüllungen aus der Machtzentrale der Kirche. London 2007
- Bernhard SIMON: Heinrich Holkenbrink. In: MONZ 2000, S. 188
- Hermann STILLENMUNKES: Von der „Pfarrei“ zur „Gemeinde“. Gemeinsamer Heildienst von Priestern und Laien. In: THOMES 1979, S. 35-40
- Daniela STANDARD: Die Seelsorger und Seelsorgerinnen der Pfarrei St. Bonifatius. In: Hiltrud HOLZBERGER (Hrsg.): *Kürenz. Chronik eines Trierer Stadtteils*. Trier 2008, S. 149-152
- Josef STIREN: Auf unsere alten Tage. Kirchliche Altenarbeit. In: THOMES 1979, S. 123-137
- Willi THOMES (Hrsg.): *Lebenszeichen. Das Bistum Trier und sein Bischof Bernhard Stein*. Trier 1979
- Willi THOMES: Bernhard Stein. Bischof von Trier. Das Bistum leiten heißt dem Bistum dienen. In: THOMES 1979, S. 9-23
- Julius TISCHLER: Der Handwerksgehilfe. Der vierte Seher von Fatima. Wahre Erzählung. I. Band. Das rufende Wort. „Komm und folge mir nach“ (MT, 19,21). Von Dr. Julius Tischler. Jestetten 1972 (1. Auflage)
- Julius TISCHLER: Der Handwerksgehilfe. Der vierte Seher von Fatima. Wahre Erzählung. I. Band. Das rufende Wort. „Komm und folge mir nach“ (MT, 19,21). Von Dr. Julius Tischler. 1978 Heilbronn/Stuttgart Selbstverlag (2. Auflage)
- Georg VÖLLINGER: Ordensgemeinschaften im Bistum Trier. In: THOMES 1979, S. 138-142
- Ella VOLKERS: Christlich leben lernen. Schulen in Trägerschaft des Bistums. In: THOMES 1979, S. 120-127

Josef WAGNER: Modell Trierer Dom. Die gottesdienstlichen Ziele der Dom-Restaurierung und ihre Verwirklichung. In: THOMES 1979, S. 124-127
Ildikó WEINHÄUSEL-FARKAS: Stefan László. Beiträge zu einer Biographie des ersten Bischofs der Diözese Eisenstadt. Dissertation Graz 2017
Peter WENSIERSKI: Schläge im Namen des Herrn. Die verdrängte Geschichte der Heimkinder in der Bundesrepublik Deutschland. München 2006
Friedrich Karl Wetter. In: Wikipedia (Internetabruf 9.4.2020)
Alfons WEYAND: Ein Haus mit Zimmern und Etagen. Neue Strukturen im Bistum Trier. In: THOMES 1979, S. 48-53
Jürgen WICHMANN: Botschaft Christi ernstgenommen. Katholische Erwachsenenbildung. In: THOMES 1979, S. 109-114

Literatur

Pieter Bakker SCHUT: Der Prozess gegen die Rote Armee Fraktion. 2. bearbeitete Auflage. Bonn 1997
Ueli BERNAYS: In: Beatlemania – Pilzköpfe erschüttern die Welt. In: Neue Züricher Zeitung v. 16.03.2013
Andreas BEYER: Papstbildnis. In: Uwe Fleckner/Martin WARNKE/Hendrik ZIEGLER: Handbuch der Politischen Ikonographie Bd. II. München 2011, S. 197-203
Felix BOHR: Die Kriegsverbrecherlobby. Bundesdeutsche Hilfe für im Ausland inhaftierte NS-Täter. Berlin 2018
Konrad BOHR: Kirchenpolitische Aspekte der Heilig-Rock-Wallfahrt von 1933. In: Kurtrierisches Jahrbuch 1983, S. 105-126
Rudolf von BRACKEN: Ein besonderes Gewaltverhältnis: Vormünder und Beistände und ihre Rolle in Fällen von sexuellem Missbrauch in Institutionen – Nebenklagevertretung. In: Jörg. M. FEGERT/Mechthild WOLF (Hrsg.): Kompendium „Sexueller Missbrauch in Institutionen.“ Entstehungsbedingungen, Prävention und Interventionen. Weinheim/Basel 2015, S. 365ff.
Matthias BRUHN: Bad in der Menge. In: Uwe Fleckner/Martin WARNKE/Hendrik ZIEGLER: Handbuch der Politischen Ikonographie Bd. I. München 2011, S. 112-118
Eckhard CONZE/Norbert FREI (u.a.): Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik. 4. Auflage München 2010
[Hans-Jürgen DÖSCHER](#): Seilschaften. Die verdrängte Vergangenheit des Auswärtigen Amtes. Berlin 2005
Herbert ELZER: In Distanz zu Adenauers Saarabkommen vom 23.10.54. Die rheinland-pfälzische CDU als unbeugsame Verfechterin einer „deutschen Saar“. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte. 24, 1998, S. 457–544
Saul FRIEDLÄNDER: Das Dritte Reich und die Juden. Die Jahre der Verfolgung 1933-1939. München 2000
Alexander HÖLZ: Anwendung des kategorischen Imperativs : Anwendungspotenzial von Kants praktischer Philosophie. München 2020
Jeannett HOMMERS: Gestik. In: Uwe Fleckner/Martin WARNKE/Hendrik ZIEGLER: Handbuch der Politischen Ikonographie Bd. I. München 2011, S. 418-425
Heinz KINDLER/Jörg FEGERT: Missbrauch in Institutionen. Empirische Befunde zur grundlegenden Orientierung. In: FEGERT/WOLF 2015 (wie Anm. 3), S. 167-187
Norbert LÜDECKE: Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Priester aus kirchenrechtlicher Sicht. In: Münchner Theologische Zeitschrift 62 (2010) H. 1, S. 33-60

- Stanley PAULSON, Ralf DREIER: Einführung in die Rechtsphilosophie Radbruchs. In: Gustav Radbruch: Rechtsphilosophie, Studienausgabe. 2. Auflage. Heidelberg 2011, S. 235–250
- Christian PFEIFFER: Gegen die Gewalt. Warum Liebe und Gerechtigkeit unsere besten Waffen sind. München 2019
- Dagmar PÖPPING: Die Wehrmachtseelsorge im Zweiten Weltkrieg. In: Alfred GAILUS/Armin NOLZE (Hrsg.): Zerstrittene „Volksgemeinschaft. Glaube, Konfession und Religion im Nationalsozialismus. Göttingen 2011, S. 257-286, zitiert S. 263-264
- Geoffrey ROBERTSON: Angeklagt: Der Papst. Die Verantwortlichkeit des Vatikans für Menschenrechtsverletzungen. Marktheidenfeld 2011
- Monique SCHEER: Rosenkranz und Kriegsvisionen: Marienerscheinungskulte im 20. Jahrhundert. Tübingen 2006
- Thomas SCHNITZLER: „Wider Schmutz und Schund“. Die Bücherverbrennungen von 1933 und die Brandstiftungen im katholischen Milieu. Ursprünge und Kontinuitäten. In: Jahrbuch für Westdeutsche Landesgeschichte 39 (2013), S. 405-436
- Thomas SCHNITZLER: Sexuelle Gewalt in Pflegeheimen des Bistums Trier. Unbekannte Vorfälle vor 1945. Saarbrücken 9. März 2015 (Vortrag im Haus der Stiftung Demokratie Saar). Audiodatei, vgl. <https://www.stiftung-demokratie-saarland.de/uploads/media>
- Thomas SCHNITZLER: „Ein unerklärlicher Widerspruch“- Ein Arzt in Hermeskeil und im KZ-Hinzert. In: Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 2007, S. 234-235
- Norbert SPANNENBERGER: Der Volksbund der Deutschen in Ungarn unter Horthy und Hitler. München 2002
- Sybille STEINBACHER: Wie der Sex nach Deutschland kam. Der Kampf um Sittlichkeit und Anstand in der frühen Bundesrepublik. München 2011
- Hubert WOLF: Papst und Teufel. Die Archive des Vatikans und das Dritte Reich. München 2012

Ergänzung

19 Dekanat 45 Obere Nahe, 1979 geweihter Priester des Jahrgangs 1950, *Stephan M.(***)*, 1986-1993 sexuelle Übergriffe auf 21 Kinder in 40 Tathandlungen, 1995 verurteilt zu 2 Jahren und 9 Monaten Haft auf Bewährung und 5 Jahren Berufsverbot, ab 1999 Wiedereinsatz als Seelsorger, zuerst in einem Altersheim und ab 21.3.2010 in einem Krankenhaus der Marienhaus-GmbH, dort feierlich eingeführt als unbescholtener Theologie mit gerade erworbenem Dokortitel der Universität St. Georgien.